

Volksmacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die Expedition, Rens Graupnerstr. 17, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2.50, frei ins Haus 2.95, wo keine Post am Ort 2.75.

Abbestellungsdienst für die einmonatige Gesamtausgabe über deren Raum 20 Pf. Auswärtige 40 Pf. Doppelhefte unter Zeit 1 Pf. Auf. für Arbeitsmarkt, Berlin u. Braunschw. 15 Pf. Anzeigen Familien-Notizen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 282. Breslau, Donnerstag, den 3. Dezember 1914. 25. Jahrgang.

Die Kriegskredite angenommen!

Die Erstürmung Belgrads durch Oesterreicher. Die gespannte Kriegslage in Polen.

Im Reichstage.

Auf einem Plaze der Reichstagsmitglieder liegt ein Kranz von Lorbeer. Es ist der Plaz unseres verdienten Genossen Frank, des einzigen Volksvertreters aus dem Reichstage, der bisher den Heldentod vor dem Feinde erlitt. Sonst ist alles nicht besetzt, im Sitzungssaal wie auf den Tribünen kein Sitz frei, ja sogar in die den Abgeordneten allein zugänglichen Räume hat sich heute der Kreis der Hörer gedrängt. Auch draußen vor dem Hause wagt es zwischen den hohen Bäumen, die das Haus umkränzen, die noch voll grünen Laubes im Winde schaukelten als der Krieg begann und die heute ihre entlaubten Aeste gespenstisch in die Lüfte recken. Es dunkelte schon mächtig, als drinnen, etwa um 1 1/4 Uhr, die Glode des Präsidenten Ruhe in den Schwarm der Gäste bringt. Mit einem langen Rückblick auf die weltgeschichtlichen vier Monate, die hinter uns liegen, beginnt er, warme Worte widmet er den gefallenen Söhnen Deutschlands und unter ihnen besonders dem Abgeordneten Frank, dessen kernige Gestalt man nicht mehr an seinem Plaze sehen wird. Dem Präsidenten folgt der Reichskanzler, dessen weitauholende Rede, die man an anderer Stelle nachlesen muß, die Auffassung der Regierung über die Entstehung des Weltkrieges und die augenblickliche Lage widerspiegelt. Rußland und England — das sind die Schürer des Streites und die Brecher des Friedens, aber ihr Vorhaben der Vernichtung Deutschlands wird zerschellen an dem einmütigen Willen des Volkes. Auch nach dem Kriege, wenn es wieder Parteien gibt, soll man keinem mehr die Verleitung als gute Deutsche absprechen — so wünscht es der Kanzler! Als Vertreter der größten Fraktion, der Sozialdemokratie, ergreift nun Abgeordneter Haase das Wort, um aufs neue zu erklären: Wir weisen weit von uns die Schuld an der Entstehung des Krieges. Er ist dem Wettbewerb der kapitalistischen Staaten geschuldet. Da er aber über uns kam, ohne unsere Schuld, da die Grenzen unseres Landes arg bedroht sind, müssen wir das dem Vaterlande und den kämpfenden Kriegern Notwendige bewilligen — bewilligt ihr nun aber auch den Familien der Dabeimgeliebenen Schutz vor bitterer Not, gebt der Presse die Meinungsfreiheit wieder, der Zensur ist nicht notwendig, das Volk wird einig sein auch ohne sie. Ueber diese Punkte wird die freie Kommission des Reichstags mit dem Kanzler und dem Bundesrat noch weiter verhandeln. Die Bereitwilligkeit zur Hilfe sagte Spaahn vom Zentrum im Namen der übrigen Parteien zu und dann nahm man die Kriegskredite in allen drei Lesungen an gegen die einzige Stimme des Abgeordneten Karl Liebknecht, der die Fraktionsdisziplin durchbrach und damit am meisten diejenigen Genossen ins Gesicht schlug, die zwar seiner Meinung sind, aber die Beschlüsse der Mehrheit respektieren, wie es anders in einer demokratischen Partei nicht sein kann.

Den Frieden kann die Ablehnung der Kredite jetzt nicht herbeiführen, sie kann höchstens den Feind stärken, daß aber die ganze sozialdemokratische Fraktion den Frieden herbeiführt.

Das Genosse Haase klar und deutlich zum Ausdruck gebracht.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages stellt in einer Erklärung des „Vorwärts“ fest, daß Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegskreditvorlagen gestimmt hatte. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen wird, nicht tiefste.

Innerhalb der Fraktion haben diesmal, wie vor dem 4. August, eine kleinere Anzahl Genossen gegen die Bewilligung der Kredite gestimmt, das war ihr gutes Recht und ihre Ueberzeugung. Dem Gegner gegenüber aber gilt die Einigkeit der sozialdemokratischen Partei und sie, die Grundtugend unserer Stärke, hat Liebknecht verletzt. Wie die ihm danken werden, die draußen in russischer Kälte und französischem Feuer für Weib und Kind eintreten, das wird ihm die Zukunft zeigen. Die Partei jedenfalls kann ihn als seinen Selbstherrlichkeit nur gründlich abschütteln.

Die Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion.

Aus dem Bericht der gestrigen Reichstags-Sitzung (siehe nächste Seite) heben wir hier nur die Erklärungen der beiden Parteivertreter hervor.

Abg. Haase (Soj.):

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers über Belgien will ich namens meiner Fraktion feststellen, daß die nachträglich bekanntgewordenen Tatsachen nach unserer Ueberzeugung nicht ausreichen, um von unserem Standpunkt am 4. August abzugehen. Die sozialdemokratische Fraktion steht auch heute noch auf dem Standpunkt ihrer Erklärung vom 4. August über den Krieg, dessen tiefere Ursachen ökonomische Gegensätze bilden. Noch sind die Grenzen unseres Landes von feindlichen Truppen bedroht. Daher muß das deutsche Volk auch heute noch seine ganze Kraft für den Schutz des Landes einsetzen. Die Sozialdemokratie billigt deshalb die geforderten neuen Kredite. In dankbarer Erinnerung gedenken wir aller derer,

die ihr Leben und Gesundheit für das Wohl des Vaterlandes

hingegen haben. Wie am 4. August stehen wir auch heute noch in Uebereinstimmung mit der Internationalen auf dem Standpunkt, daß ein jedes Volk ein unvergängliches Recht auf Selbstständigkeit und Unabhängigkeit hat. Diese bei fremden Nationen anzutreffen, hieße den Keim zu neuen Kriegen legen. Wir bleiben deshalb dabei, was wir am 4. August gesagt haben.

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel erreicht ist und der Gegner zum Frieden geneigt ist, ein Ende gemacht wird

durch einen Frieden, der geeignet ist, zur Freundschaft mit den anderen Völkern zu führen.

Wir verlangen, daß für alle Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer in ausreichender Weise gesorgt wird, und daß den Arbeitslosen und den wirtschaftlich in Bedrängnis Geratenen Arbeitsgelegenheit und Hilfe zuteil wird.

Ferner muß dafür Sorge getroffen werden, daß das Volk hinreichend mit Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen versorgt wird. Die Anregungen der Gewerkschaften über soziale Maßnahmen sind ja bei der Reichsregierung zum Teil auf guten Boden gefallen. Aber es muß noch mehr geschehen. Wir bedauern bei dem einmütigen Zusammengehen aller Volksgenossen die Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte. (Sehr richtig! bei den Soj.) Die Beschränkung der Pressefreiheit ist durch nichts gerechtfertigt. Sie ist geeignet, Zweifel an die Reife und Entschlossenheit des deutschen Volkes zu legen.

Die Zensur führt zu Mißgriffen und wirtschaftlichen Schädigungen. Wir fordern schnellig Abhilfe im Interesse der geschlossenen Verteidigung des Ansehens und der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes. (Beifall.)

Abg. Dr. Spaahn (Zentr.):

Namens sämtlicher übrigen Parteien des hohen Hauses habe ich folgende Erklärung abzugeben: Auch wir haben zahlreiche Wünsche der Befehgebung zu unterbreiten. Wir sind entschlossen, die soziale Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und für die durch den Krieg Geschädigten sorgsam auszubauen. Dankbar gedenken wir auch derer, die durch den Feind schwere Wunden erlitten haben. (Beifall.) Aber heute kommt es darauf nicht an. Heute gilt es in Rücksicht auf das Wohl des deutschen Vaterlandes alles andere hintanzustellen. (Beifall.) In dem uns freventlich aufgedrängten Kriege wollen wir durchhalten, bis ein Sieg errungen ist, der den ungeheuren Opfern entspricht. (Beifall) und der uns demselben Schutz für alle Zeit gewährt. Zu unseren braven Soldaten in Meer und Flotte,

die Schulter an Schulter mit den Verdienstlichen-Truppen kämpfen, haben wir das dankenswürdigste Vertrauen, daß der Kampf bis zu diesem Ziele geführt wird. (Beifall) (Beifall) und Hände klatschen.)

Der Nachtragsetat wird hierauf in zweiter Lesung ohne Debatte im einzelnen angenommen.

80000 in drei Wochen.

Da eine Anzahl ausländischer Blätter die deutschen Erfolge in Polen angezweifelt und den Gedanken ausgesprochen hatte, daß es sich bei der Gefangennahme wohl zweimal um dieselben Truppen gehandelt habe — wie man anderwärts zu zählen pflegt, hat die oberste Heeresleitung ihrem gestrigen Tagesbericht eine Erklärung angefügt, in der die Gesamtzahl der Gefangenen bei Wlozlawel, Kutno, Lodz und Lowitz in der Zeit vom 11. November bis zum 1. Dezember auf 80000 angegeben wird. Die Mitteilung finden unsere Leser, die sie gestern noch nicht erhielten, nachstehend im Wortlaut vor.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonnenwalde wurde von dem württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment G. M. des Kaisers ein Karref. Stützpunkt genommen. Dabei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In Ostpreußen ist nichts Neues. In Nord-Polen nahmen die Kämpfe den normalen Fortgang.

In Süd-Polen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Großes Hauptquartier, 2. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40.000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23.000 mitenthalten seien, ist unrichtig. Die Armee hat in den Kämpfen bei Wlozlawel, Kutno, Lodz und Lowitz vom 11. November bis 1. Dezember über 80.000 unverwundete Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Nach dem Urteile russischer militärischer Kreise hat die Lage in Polen eine neue ungewöhnliche Bedeutung gewonnen. Es gab noch kein Ereignis, mit dem so große Interessen und so große Gefahren verbunden waren. Alles weist auf ein Fortdauern und selbst auf eine Vermehrung der gegenwärtigen Spannung hin. Da die Deutschen ihre Stellungen gegenüber Lodz und Lowitz behaupten, so ist es beunruhigend, daß der Feind Verstärkungen erwartet. Es ist ebenfalls klar, daß Ostpreußen zu weit abliegt, um Gelegenheit zu einer Gegendemonstration zu bieten, wenn die Russen auch über eine überwältigende Mehrheit gebieten würden, und die Strecke zwischen Ploz und Solbau eignet sich nicht zu Truppenbewegungen in dieser Jahreszeit. Die militärischen Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitungen stimmen in dem Urteil überein, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werden wird.

Belgrad besetzt.

Eine Nachricht, die man eigentlich schon vor vier Monaten erwartet hätte, die aber ausblieb, weil Oesterreich nicht vorzeitig und unnützlich Menschenopfer bringen wollte, ist gestern durch den Telegraph verbreitet worden: Die serbische Hauptstadt ist von den Oesterreichern besetzt worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach einer außerordentlichen Meldung des „Magyar Hirlap“ gestern abend in einem unüberstehlichen Bajonettssturm die Westseite Belgrads genommen. Die Truppen hielten unter fürmischer Begeisterung ihren Einzug.

Es werden, da ein Sturm in Frage kam, auch jetzt noch schwere Verluste erlitten haben. Ob außer der Stadt auch die hinter ihr liegenden Befestigungswerke genommen sind, geht aus den bisherigen Nachrichten nicht hervor.

Wien, 2. Dezember. Der Kaiser erhielt vom Kommandanten der V. Armee nachfolgende Subdivisionsbericht: (Beifall) Heute 10 Uhr Kaiserliche und kaiserliche Majestät, am Tage der Belagerung des 66. Jahres Kaiser Majestät glorreichen Regierung, die österreichisch-ungarische Armee, sowie die allerbenedictensten Truppen der V. Armee, wie die allerbenedictensten Truppen der V. Armee in Belgrad genommen werden ist. (Beifall) General der Infanterie

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 2. Dezember. (M. T. B.) Amlich wird verlaubbar vom 2. Dezember mittags: Die Ruhe in unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbrum abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich Nowo Radomsk und bei Lody sind in günstiger Entwicklung begriffen.

Vor Przemyśl blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen.

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Poser, Generalmajor.

Wien, 2. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird unter dem 2. Dezember amtlich gemeldet: Da der Feind im Rückzuge ist, haben gestern keine größeren Kämpfe stattgefunden. Die vorgetriebenen Nachrichtenabteilungen fließen auf feindliche Nachhut und machten mehrere 100 Gefangene.

Der russische Bericht.

Berlin, 2. Dezember. Der heutige russische Bericht lautet wie folgt: Auf dem linken Weichselesufer wird in der Gegend von Poiniez die Aktion vom 30. fortgesetzt, wobei die feindlichen Angriffe sich hauptsächlich gegen die Front Diebiach-Sokolka richten. Im Norden von Poiniez hatte unsere Offensivbewegung. Bei Lody findet ein sehr starkes Artilleriegefecht statt.

Retragmaßnahmen von unserem linken Flügel brachten uns die Nachricht von Konzentrationen zwischen Kalsch und Sterabz sehr starker deutscher Streitkräfte, die wahrscheinlich vom Westen hergebracht worden waren. Am 30. begann der Feind eine Offensivbewegung von Sterabz aus nach der Gegend von Lasz. Unsere vorgeschobenen Abteilungen leisteten dem deutschen Heere den ganzen Tag hindurch ein Gefecht. Wir trafen Maßregeln, die dem neuen Zustand angemessen waren.

In Südpolen verhinderten wir eine Bewegung preussischer Garde mit 5 Batterien und nahmen Eisenschiff ein. Von den übrigen Fronten ist nichts zu berichten.

Neue Kämpfe im Elsaß.

Berlin, 2. Dezember. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Basel berichtet: Ueber die Höhen von Vollesberg weg war am Montag und Dienstag aus dem Arggatal vom Sundgau her unaufhörlicher Kanonenkanonendonner vernnehmbar. Seit

einigen Tagen machen sich in der Richtung gegen Belfort lebhaft Truppenbewegungen bemerkbar. Nach Meldungen deutscher Soldaten sind die Deutschen in der letzten Zeit ständig vorgerückt.

Berlin, 2. Dezember. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Basel berichtet: Die im Sundgau am Montag und Dienstag stattgefundenen Zusammenstöße trugen nicht mehr bloß den Charakter von Vorpostengefechten. In Basel war in der Nacht von Montag auf Dienstag der Scheinort der von den Schwarzwaldbergen her bis noch Mitternacht zu beobachten. Größere deutsche Truppenmassen marschieren vom Rhein her den Vogesen zu. Die Stellung der deutschen Truppen ist eine sehr gute. Zu heftigen Angriffen kam es im Münsterthal und im Westerlinger Tal, wo die Franzosen zurückgebracht wurden. Thaan ist wieder in deutscher Besiz. Das deutsche Gebiet ist mit Ausnahme einiger Dörfer an der schweizerischen Grenze von den Franzosen völlig geräumt. Im M. und Arggatal tobt noch ein unentschiedener Artilleriekampf. Zwei Flugzeuge wurden am Dienstag im Sundgau beobachtet. Sie flogen dem Rhein zu in der Richtung Weifenthal und wurden auch in Löttrach bemerkt.

Die Kämpfe am Kanal.

Rotterdam, 2. Dezember. (M. T. B.) Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet aus Dordrecht vom 1. Dezember eine heftige Beschießung der belgischen Küste, die heute den ganzen Tag andauerte. Sie galt namentlich Dordrecht, wo man auf hoher See die britische Flotte liegen sah.

Amsterdam, 1. Dezember. „Times“ melden, daß die Dörfer in der Umgebung von Npern in letzter Woche viel zu leiden hatten. Auch Bailleul, das nicht belagert wurde, gehört hierzu. Unternehmungen und Materie wurden heftig belagert. Valencienne, das seit dem 23. August durch die Deutschen heftig belagert wurde, mußte eine Besatzung von einer halben Million Franzosen zahlen, weil bei dem Vorkommen deutsche Feindschriften gefunden wurden. Auch das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Tunis die Beschickung der belgischen Küste durch die englische Flotte. Dasselbe Blatt meldet ferner daß die schweren gestern mittag aus der Richtung von Scherif Schiffe noch nicht verfehlt sind. Es dürfte sich vielleicht um angefüllte Minen handeln, die die Deutschen zur Explosion brachten. Die Deutschen scheinen sich jedenfalls gegen neue Ueberraschungen, wie die der letzten Weichselgebrüder, gewappnet zu haben. So sind Zeebrügge und alle umliegenden Dörfer geräumt.

Reims und Arras.

Mailand, 2. Dezember. Nach Pariser Berichten des „Gazzetta del Popolo“ ist die Lage in Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis auf 1800 Meter an die Forts vor-

gerückt. Vom Bombardement ist kein Stadtturm verschont geblieben. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre hinaus zerstört. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Francs geschätzt.

Genf, 2. Dezember. Privatbesprechungen bestätigen, daß die Lage um Arras für die Franzosen ungünstig sei. Daran könne auch die gestern erfolgte Besetzung des Schlossparks von Vermelles zwischen Veurne und Lens durch französische Abteilungen nichts ändern. Das gestrige Hervorbrechen deutscher Infanterie aus ihren Verschanzungen südlich von Vichschote kam dem französischen General Foch überraschend, der trotz seines umfassenden Kundschafterystems auf unrichtige Vermutungen über die deutschen Pläne am Dierflusse angewiesen war.

Freilassung gefangener Zivilisten.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Bern gemeldet: Das Bureau für Zivilinternierte in Bern hat bereits die Heimkehr von 7000 Personen ermöglicht. Nach einem letzte Woche abgeschlossenen Abkommen werden die Männer von 45 bis 50 Jahren, welche notorisch militäruntauglich sind, aus der Internierung entlassen. Dieses Abkommen gilt für Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Zurückgenommenes Zeitungsverbot.

Das Verbot unseres Banreuther Parteibla tes, der „Frankischen Volkstrübne“, ist heute (Dienstag) auf telegraphische Anordnung von Berlin aus aufgehoben worden.

Der Führer der serbischen Sozialdemokratie gefallen.

Bei Luzarematsch fiel, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Wien telegraphisch wird, der Führer der serbischen Sozialisten, Dimitri Luchowitsch, Verfasser der Flugschrift „Serbien und Albanien“, worin er gegen die serbische Uebernahmepolitik Stellung nahm; er war der schärfste Kriegsgegner in Serbien.

Die türkischen Kämpfe.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Bericht des Hauptquartiers.) Die Kämpfe dauern an der Grenze von Aserbeidschan fort. Konstantinopel, 2. Dezember. Unsere Truppen, die in der Zone des Tschorosk kämpfen, haben einen neuen Erfolg davongetragen und die Stadt Ardanusch, 20 Kilometer östlich des Tschorosk, besetzt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: Gestern sind die neuen vom Parlament in der vorigen Woche aufgestellten Normen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Aktien zur Verteidigung des Königreichs“ veröffentlicht worden sind. Die Regeln versehen England in eine Art von Kriegszustand.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 2. Dezember, nachm. 4 Uhr.

Am Bundesratskanzler Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ist selbster Generalinspektor Dr. Zehle, von Jaagow, Großadmiral von Tirpitz, Dr. von Freidenbach, Graf Hertling, Kräfte, Kühn, Holt, Dr. Sydow, von Wangel, Wesseler, von Soebell, Havemann und eine Fülle von Bevollmächtigten zum Bundesrat und Kommissarien.

Das Haus ist vollständig besetzt. Sämtliche Zuhörertribünen sind schon vor Beginn der Sitzung überfüllt.

Der Platz des Abg. Trimborn (Centr.), der heute sein 60. Lebensjahr vollendet, ist mit einem Rosenkranz geschmückt. Auf dem Platte des im Felde gefallenen Abg. Dr. Frankmannheim (Soz.) liegt ein Lorbeerkranz.

Präsident Dr. Saemmel

eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr mit einer Ansprache:

Meine Herren! Nach viermonatiger Vertagung heiße ich Sie alle zu neuer Arbeit in diesem Hause willkommen. Diejenigen aber unter uns, die mit in das Feld haben ziehen können, und die aus dem Felde herbeigezogen sind, um an den wichtigsten Arbeiten des Reichstages teilzunehmen, begrüße ich auf das Allerherzlichste. (Lebhafte Zustimmung.) Seitdem wir am 4. August unter dem gewaltigen Eindruck der auf uns einfließenden Ereignisse in getrennter Arbeit, die wichtige weltgeschichtliche Ereignisse einleiteten. Vor allem aber hat sich gezeigt, daß alle Gedanken des deutschen Volkes auf die einseitige Kriegserklärung und dem Vertrauen, daß die Einigkeit des deutschen Volkes alle Hindernisse überwinden werde, in dem Bewußtsein des Sieges, das getragen wird von der Stärke der militärischen Macht Deutschlands und von dem Bewußtsein in der wirtschaftlichen Stärke des deutschen Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.) Wert über zwei Millionen Kriegsfreiwilliger haben sich gestellt und doch hat nur ein kleiner Teil von ihnen in die Armee eingezogen werden können. Aus unserer Mitte sind 66 Abgeordnete und 27 unserer Beamten zu den Fahnen gezogen, und der erste aus unseren Reihen, der auf dem Schlachtfelde sämtliche Mitglieder des Hauses und des Bundesrates erbeben sich von den Wägen) den Tod für das Vaterland gefunden hat, war ein Kriegsfreiwilliger. (Beifall.)

Alle diejenigen im Deutschen Reich, denen es nicht vergönnt ist, mit in den Krieg zu ziehen, weitestens in den Werken, die dazu bestimmt sind,

die Leben des Krieges zu haben.

für die Familien unserer Soldaten zu sorgen, unseren tapferen Kriegern dort den ihrigen Anteil zu erwirken und den Verwundeten, die keinen heimlicheren Rat haben, als wieder in das Feld zu ziehen, Hilfe und Beistand zu leisten und die Pflege von ihren Wunden zu ermöglichen. Eine Opfertätigkeit handgreiflich zeigt durch das Land. Frauen und Volk ohne Unterschied, alt und jung, Frauen und Männer haben keinen anderen Gedanken, als sich wertvoll zu betätigen an dem Kriege, der ein Volkstheil ist im höchsten Sinne des Wortes, ein Volkstheil, an dem jeder für seinen Teil an der Stelle, an die er gestellt ist, verantwortungsvoll teilnimmt, mit der Verantwortung für das, was auf dem Spiele steht. Noch eine andere Aufgabe ist denjenigen zugefallen, die zuhause geblieben sind: Sorge und Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens. Der Lebenslauf ist in der Verantwortung dem Auge gestellt, durch Beistand der Mitglieder des Reichstages, die heute, zu begreifen und durch weite Verbreitung der Lebenskraft zu wirken, daß die Soldaten nicht mangeln. Die gewaltigen Operationen der Arbeiter und Soldaten, die durch die Reichsanleitung herbeigeführt worden ist, haben ihren Niederschlag in der reichlichen Versorgung der Kriegsgeliebten, die zum ersten Male 14 Millionen Reich an die Kassen des Reiches gegeben hat. (Beifall.) Aber können wir nicht auch die Hand zu den uns anzuwenden schenken, über die Besondere Sorge und Achtung, die den Angehörigen der Arbeiter und Soldaten zuwenden, die durch die Reichsanleitung herbeigeführt worden ist, haben ihren Niederschlag in der reichlichen Versorgung der Kriegsgeliebten, die zum ersten Male 14 Millionen Reich an die Kassen des Reiches gegeben hat. (Beifall.)

Nur vier Monate sind seit dem Beginn des Krieges verlossen und welche

Fälle von kriegerischen Ereignissen

hat sich in dieser kurzen Spanne Zeit zusammengetragen. Zu unseren Gegnern hat sich das japanische Reich gestellt, das als Grund für seinen Unmut nur anführen kann, Venterer nach den Wurzeln deutscher Kultur, die wir in fernem Osten aufgedrückt haben zum Vorteil der Kultur. (Beifall; Sehr richtig!) Dagegen ist dem treuergebenden Nechten Oesterreich-Ungarn und Deutschland ein Bundesgenosse entstanden in dem osmanischen Reich (Beifall), das entschlossen ist, die Bedrückung durch das englische Joch abzuschütteln, in gleicher Weise wie die anderen Länder mit der muslimanischen Bevölkerung, und durch die islamitische Bewegung, die die Grundfesten der Kolonialreiche unserer Gegner zu erschüttern droht. In den vier Monaten haben wir ganz Belgien bis auf wenige Quadratkilometer besetzt und einen nicht unbedeutenden Teil des nördlichen und östlichen Frankreichs auf der Linie Verdun-Tulle bis zum Meer. Starke Festungen, die als uneinnehmbar galten, sind überwandener worden: Lüttich, Namur, Antwerpen und Maastricht. In jeder Festung hat unter Heer den Feind geschlagen. Ich erinnere mich an die Schrecken von Mülhausen in Frankreich, Lothringen, im Osten bei Tannenberg, nördlich der masurenischen Seen, bei Lodz und bei Lomitsch, und alle diese Schrecken haben bewiesen, daß alle unsere Truppen, vom ersten bis zum letzten, daß unsere Kriegertruppen, wie unsere Recken, unsere Landwehr, unter Landsturm, das Kavallerie, Artillerie, Pioniere und alle Spezialmassen von dem gleichen Geiste befeuert sind. Mehr als einmal ist uns gezeigt worden, daß unsere Truppen unter dem Befehl Deutschlands, Deutschland über alles“ die feindlichen Stellungen gestürmt haben. (Beifall.)

Unserem Heere steht ebenbürtig zur Seite unser: Flotte.

(Lebhafte Beifall.) Das Herz geht uns auf, wenn wir uns an die Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ erinnern, die gezwungen, den neutralen Hafen zu verlassen, unter den Klängen der „Macht am Rhein“ hinausgezogen sind in das von den feindlichen Flotten erfüllte Mittelmeer. Das Herz geht uns auf bei dem Gedanken an unseren Kreuzer „Emden“ (Lebhafte Beifall), der alle Meere unserer Heimat hat, abgesehen er selbst nur ein einzelnes beschränktmöglich kleines Schiff war, und vor dem die Flotten unserer Gegner gezittert haben. Ich erinnere an die Schlacht bei Coronel, wo eine überlegene Strategie zur See den Sieg davongetragen hat. (Beifall.) Ich erinnere an die glorreichen Taten unserer Unterseeboote (Lebhafte Beifall), die heute den Schwächen der ganzen britischen Flotte und des ganzen britischen Volkes bilden. (Lebhafte, anhaltende Beifall und Bewunderung.) Leider ist unser heimlicher Tod: nicht von den Schwächen des Krieges betroffen geblieben. Teile von Elsaß, Lothringen, Teile von Ostpreußen zeigen nur zu deutlich die Spuren der kriegerischen Verheerung. Aber wir können nicht darüber genug sein, daß im großen und ganzen der Krieg sich abspielt auf dem Gebiete unserer Feinde. (Beifall.) Wohllich, wenn wir alles dieses uns vergegenwärtigen, drängt sich uns das Gefühl der Bewunderung auch für unser Heer und unsere Flotte (Beifall), deren Taten sich ebenbürtig zur Seite stellen, denen der kriegerischen Ereignisse aller Zeiten und aller Völker. (Lebhafte Beifall.)

Zu dieser Erinnerung bringen wir unseren Dank für den obersten Leitung des Heeres und der Flotte, den Generalen und Admiralen, den Offizieren und den Mannschaften, die alle von Anfang bis zum letzten mit unermüdetem Mut gekämpft haben und denen die feindlichen Stellungen fallen lassen handhaben können. (Beifall.)

Schwer hat die Verluste an Soldaten

von vielen Tausenden, die für ihr ganzes Leben ein schweres Schicksal trugen, das Krieger in große haben, dieses Schicksal aber selbstmütig tragen. Entweder sind auch die Verluste an Mannschaften, die der Krieg fordert. Manches Frauenberg verrät sich in Kammer um des anfallenden Gatten und

Bruder. Mancher Vater- und Mutterherz verzehrt sich in Gram um die ihm entrissene Söhne. Wir ehren ihren Schmerz und trösten ihn mit ihnen. Das Vaterland aber dankt ihnen und ist stolz auf seine gefallenen Heldensöhne, die ihr Blut veraussetten und ihr Leben hingegeben haben in dem Weltkriege, den wir um unsere Existenz zu führen haben. Ein Weltkrieg, denn aus allen Weltteilen Völkern, Afrika Australien, Amerika haben unsere Feinde ihre Vasallenheere auf den europäischen Kriegsschauplatz gezogen, um uns zu vernichten. Meine Herren, das schreckt uns nicht. Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache wehren wir uns, wenn es sein muß, gegen die ganze Welt! (Lebhafte Beifall.) Unter der Fahne unseres Heeres, unter der Flagge unserer Flotte werden wir siegen. (Lebhafte Beifall.) Meine Herren! Ich habe ihnen dann noch einige Mitteilungen trauriger Natur zu machen. (Der Reichstag und die Mitglieder der Regierung erheben sich.) Am 23. September verschied in seiner Heimat der Kollege Herr Dr. Semler gewählt für den zweiten Wahlkreis Hannover. Am 7. Oktober verschied in seiner Heimat unser Herr Kollege Ritter, gewählt für den 1. Wahlkreis der Regierungsbereichs Arnheimberg. Am 8. November verschied unser Herr Kollege Metzger, gewählt für den 3. Wahlkreis Hamburg. Am 20. November verschied unser Herr Kollege Dr. Brabant, gewählt für den 6. Wahlkreis Schleswig-Holstein. Am 3. September ist

unser Kollege Herr Dr. Frank,

der beim Ausbruch des Krieges sich als Kriegsfreiwilliger gestellt hatte, von einer Kugel in den Kopf getroffen und starb in dem ersten Gefecht, das er mitgemacht hat. An dem Platz, an dem wir sonst seine markige Gestalt zu sehen gewohnt waren, liegt ein Lorbeerkranz, den der Reichstag seinem den Heldentod gestorbenen Kollegen gewidmet hat. Ich habe, nachdem ich die Nachricht von dem tragischen Ende unseres Kollegen erhalten hatte, der sozialdemokratischen Fraktion das Beileid des Reichstages ausgesprochen. Seitens des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers ist mir folgendes Schreiben zugegangen: „Im Kampfe um Deutschlands Verteidigung ist als erstes Mitglied des Reichstages der Abgeordnete Dr. Ludwig Frank auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hat damit die Befähigung, die er durch seinen Eintritt als Kriegsfreiwilliger befundet hatte, mit seinem Tode besiegelt. Ich habe die Ehre im Namen des Reichskanzlers dem Reichstag den Ausdruck des aufrichtigsten Mitgeföhls auszusprechen, und bitte diesen Ausdruck ihm zu übermitteln.“ Ich danke dem Herrn Reichskanzler für den Ausdruck seiner warmen Anteilnahme an unserem tragischen Verlust. Meine Herren! Sie haben sich sowohl zu Ehren der in ihrer Heimat verstorbenen Mitglieder wie auch zu Ehren unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Dr. Frank von ihren Plätzen erhoben. Ich stelle dies fest und danke ihnen dafür.

Der Präsident Dr. Kämmig verliest ferner das von ihm am 11. Laß des Falles von L'ingtau an seine Majestät gerichtete Telegramm, in welchem er die Geföhle des Reichstages aus diesem Anlaß kundgibt.

Der Präsident läßt Johann die telegraphische Solidaritätskundgebung verlesen, die der Reichspräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses ihm hat zugehen lassen, und ebenso die von ihm dazu namens des Reichstages gegebene Antwort.

Der Abgeordnete Dr. Bredt-Scheibler (natlib.) hat am 1. September, der Abgeordnete Speth (Soz.) am 1. Dezember das Mandat niedergelegt. Neugewählt in den Reichstag sind die Abgeordneten (Soz.), Dr. Dillinger (natlib.) und Ged. (Soz.).

Darauf tritt das Haus in die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Feststellung eines weiteren Nachtrag zum Reichsanleihegesetz für 1914 ein, durch welche weitere 5 Milliarden an Kriegskrediten gebildet werden.

Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser, der draußen bei der Armee ist, hat mich beauftragt, der deutschen Volksgemeinschaft mit der sich in Sturm und Gefahr und der gemeinschaftlichen Sorge um das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode eins stellt, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüsse zu überbringen (Bravo) und zugleich von dieser Stelle aus in seinem Namen der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe

...Wollte ohne Unterschied geleistet worden ist und weiter geleistet wird. (Gehefter Beifall.) Auch unter erster Gedanke gilt dem Kaiser, der Arme und Marine, unferen Soldaten, in ein Feld und auf der See für die Ehre und Größe des Reiches kämpfen. (Beifall.) Ueber Stolz und mit felsenfestem Vertrauen blicken wir auf Sie, o Herr Reichstag, blicken wir zugleich auf unsere

Österreichisch-ungarischen Waffenbrüder, (Gehefter Zustimmung), die treu mit uns vereint in glänzend bewährter Tapferkeit den großen Kampf kämpfen. Noch jüngst hat sich uns in dem uns aufgezogenen Kampf ein Bundesgenosse zugesellt, der genau weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch der seiner staatlichen Selbstbestimmung zu Ende wäre. (Sehr richtig.)

Am 4. August bekannte der Reichstag den unerbittlichen Willen des gesamten Volkes, den ihm aufgezogenen Kampf aufzunehmen und seine Unabhängigkeit bis zum äußersten zu verteidigen. Seitdem ist großes geschehen. Wer will die Ruhmes- und Heldentaten der Kavallerie, der Regimenter, der Kompagnien und Schwabronen, unserer Kräfte und Unterleibste in diesem Kriege aufzählen, der seine Schlachtlinien durch Europa, ja durch die Welt zieht! Erst eine spätere Zeit wird davon erzählen können.

Aber fassen wir nichter, was ist. Die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen hat trotz der großen Uebermacht unserer Gegner

den Krieg in Feindestand getragen, (Sehr richtig!) dem uns fest und stark da und können mit aller Zuversicht der Zukunft entgegensehen. (Bravo.) Aber die Widerstandskraft des Feindes ist nicht gebrochen. Wir sind nicht am Ende der Däse. Die Nation wird dieses Opfer weitertragen mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat. Denn wir müssen und wollen den Verteidigungskrieg, den wir von allen Seiten bedrängt, die Freiheit führen, bis zum guten Ende durchkämpfen. (Gehefter Beifall.)

Dann wollen wir auch der Unabteilbarkeit, mit der man sich an unseren im Feindestand lebenden Völkern andeuten zum Teil in einer geistigen Zivilisation ansprechenden Weise (lebhafter Zustimmung) vergriffen hat. Die Welt muß es erfahren, daß niemand einem Deutschen ungestraft ein Haar kränken kann. (Allseitige stürmische Zustimmung.)

Meine Herren! Wenige Augenblicke, nachdem meine Sitzung vom 4. August zu Ende gegangen war, erschien der großbritannische Botschafter, um uns ein Ultimatum Englands und nach dessen sofortiger Ablehnung die Kriegserklärung zu überbringen. Da ich mich damals zu dieser endgültigen Stellungnahme der britischen Regierung nicht äußern konnte, will ich jetzt einige Ausführungen dazu machen. Die Verantwortung an diesem größten aller Kriege liegt für uns klar. (Sehr richtig!)

Die äußere Verantwortung tragen diejenigen Männer in England, die die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee betrieben und durchgeführt haben. (Zustimmung.)

Die innere Verantwortung aber trägt die britische Regierung. (Erneute lebhafter Zustimmung.) Das Londoner Kabinett konnte den Krieg unmöglich machen, wenn es in Petersburg ungewöhnlich erklärte, England sei nicht gewillt, aus dem österreichisch-ungarischen Konflikt einen Kontinentalkrieg der Mächte herauszuwickeln zu lassen. Eine solche Sprache hätte auch Frankreich gezwungen, Aufstand zu nehmen von allen kriegerischen Maßnahmen abzuhalten. (Zustimmung.)

Dann aber gelangen unsere Vermittlungsgesandtschaften zwischen Wien und Petersburg, und es gab keinen Krieg. England hat das nicht getan. England kannte die Kriegsküsterern Österreichien zwar zum Teil nicht verantwortlichen, aber mächtigen Gruppe um den Baron. (Zustimmung.) Es sah, wie das Rad ins Rollen kam, aber es fiel ihm nicht in die Speichen. (Lebhafte Zustimmung.)

Trotz aller Friedensbetreibungen gab London in Petersburg zu verstehen, England stehe auf Seite Frankreichs und damit auch Russlands. (Lebhafte Zustimmung.) Das zeigen klar und unwiderleglich die inzwischen erfolgten Publikationen der verschiedenen Kabinette, insbesondere das Blaubeuch, das die englische Regierung herausgegeben hat. Nun gab es in Petersburg kein Halten mehr.

Wir besitzen darüber das gewiß unverbächtig Zeugnis des belgischen Gesandten in Petersburg.

Bis in den Sommer hinein haben die englischen Staatsmänner ihrem Parlament versichert, kein Vertrag, keine Abmachung binde die schrankenlose Selbstbestimmung Englands, falls ein Krieg ausbräche, frei könne Großbritannien sich entscheiden, ob es an einem europäischen Kriege teilnehmen wolle oder nicht. Wo war es keine Verbindlichkeit, kein Zwang, es war auch keine Bedrohung des eigenen Landes, die die englischen Staatsmänner veranlaßte, den Krieg entstehen zu lassen und dann sofort selbst in ihn einzutreten. Dann bleibt nur übrig, daß das Londoner Kabinett diesen Weltkrieg, diesen ungeheuerlichen Weltkrieg kommen ließ, weil ihm die Gelegenheit gekommen schien, mit Hilfe seiner politischen Ententgegenossen den Lebensnerv seines größten europäischen Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu zerstoren. (Lebhafte Zustimmung.)

Es trägt England mit Russland zusammen, — über Russland habe ich mich am 4. August ausgesprochen —, vor Gott und der Menschheit die Verantwortung für diese Katastrophe, die über Europa, die über die Menschheit hereingebrochen ist.

Die belgische Neutralität, die England zu schützen vorgab, ist eine Maske. Am 2. August abends um 7 Uhr teilten wir in Brüssel mit, daß wir durch die uns bekannten Kriegsbefehle Frankreichs um unserer Selbsterhaltung willen gezwungen seien, durch Belgien zu marschieren. (Sehr wahr!) Aber schon am Nachmittag desselben Tages, am 2. August, also bevor in London das Geringste von dieser Demarche bekannt war und bekannt sein konnte, hatte die englische Regierung Frankreich Unterstützung zugesagt (hört, hört), und zwar bedingungslos zugesagt für den Fall eines Angriffes der deutschen Flotte auf die französische Küste. Von der belgischen Neutralität war dabei mit keinem Wort die Rede. Diese Tatsache ist festgestellt durch die Erklärung, die Sir Edward Grey am 3. August im Unterhause abgab und die wir am 4. August infolge des erwähnten telegraphischen Verkehrs nicht in erster Linie bekannt war, und bestätigt durch das Blaubeuch der englischen Regierung selbst.

Wie hat nun England behaupten können, es habe das Schwert gezogen, weil wir die belgische Neutralität verletzt hätten? Und wie konnten die englischen Staatsmänner, denen doch die Vergangenheit genau bekannt war, überhaupt von belgischer Neutralität sprechen? Als ich am 4. August von dem Unrecht sprach, das wir mit dem Einmarsch in Belgien begangen, stand noch nicht fest, ob sich die Brüsseler Regierung nicht in der Stunde der Not dazu entschließen werde, das Land zu schonen und sich unter Protest auf Antwerpen zurückzuziehen. Sie erinnerten sich daran, daß ich nach der Einnahme von Brüssel auf den Antrag unserer Gesandtschaft eine erneute Aufforderung in diesem Sinne an die belgische Regierung gerichtet habe. Aus militärischen Gründen mußte die Möglichkeit zu einer solchen Entschlüsselung am 4. August unter allen Umständen offengehalten werden.

Für die Schuld der belgischen Regierung lagen schon damals mannigfache Anzeichen vor. Positive schriftliche Beweise fanden wir noch nicht zu Gebote. Den englischen Staatsmännern aber waren diese Beweise genau bekannt. (Sehr richtig!) Und wenn ich durch die in Brüssel aufgeführten, von mir der Öffentlichkeit übergebenen Aktenstücke festgehalten worden ist, wie und in welchem Grade Belgien seine Neutralität England gegenüber preisgegeben hatte, so ist nunmehr alle Welt über zwei Tatsachen im Klaren: Als unsere Truppen in der Nacht vom 3. auf den 4. August das belgische Gebiet betraten, befanden sie sich auf dem Boden eines Staates, der seine Neutralität selbst längst preisgegeben hatte. Und die andere Tatsache: nicht ein belgisches Neutralitätswillen, die es

...sondern weil es glaubte, zusammen mit zwei großen Mittelmächten des Festlandes unferer Herr werden zu können. (Wiederholtes lebhaftes Sehr richtig!)

Schon seit dem 2. August, seit seinem Verschleichen der Kriegesfolge an Frankreich, war England nicht mehr neutral, sondern tatsächlich im Kriegszustand mit uns. Die Motivierung seiner Kriegserklärung vom 4. August mit der Verletzung der belgischen Neutralität war nichts als ein Schaufeld, geeignet, das eigene Land und das neutrale Ausland über die wahren Beweggründe zum Kriege irre zu führen. (Sehr richtig!) Jetzt, wo der bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete englisch-belgische Kriegsvertrag enthüllt ist, ist

die Politik der englischen Staatsmänner für alle Zeiten vor der Weltgeschichte gekennzeichnet. (Sehr richtig!) Die englische Diplomatie selbst hat ja auch noch ein Hebriges dazu getan. Auf ihren Ruf entrieth uns Japan das heldenmütige Kauffschiff und verleiht dabei die chinesische Neutralität. (Sehr richtig!) Ist England gegen diesen Neutralitätsbruch eingeschritten? (Sehr richtig, Sehr gut.) Hat es da seine peinliche Fürsorge für die neutralen Staaten gezeigt? (Sehr richtig!)

Meine Herren, als ich vor fünf Jahren auf diesen Platz berufen wurde, stand dem Dreieck festgelegt die Tripelallianz gegenüber, ein Werk Englands, bestimmt, dem bekannter Prinzip der balance of power zu dienen. Das heißt uns Deutsche übertragen: Der seit Jahrhunderten befolgte Grundfah englischer Politik ist gegen die stärkste Macht des Kontinents zu wenden, sollte in der Tripelallianz sein stärkstes Werkzeug finden. Angehört dieser Kombination war der deutsche Politik der Weg klar vorgezeichnet. Sie mußte versuchen, durch Verständigung mit den einzelnen Mächten der Tripelallianz die Kriegesgefahr zu bannen. Sie mußte gleichzeitig unsere Wehrkraft so härten, daß sie dem Kriege, wenn er doch kam, gewachsen war. Sie wissen, meine Herren, wir haben beides getan. In Frankreich begegnete wir immer wieder dem Hebangehenden. Von ehrgeizigen Politikern genährt, erwiderte sich stärker, als der ungewohnte Versuch von einem Teile des französischen Volkes geachtete Wunsch,

mit uns in nachbarliche Verhältnisse zu leben.

Alt Russland kam es zwar zu einzelnen Vereinbarungen. Aber seine feste Allianz mit Frankreich, sein Gegenatz zu dem uns verbindenden Österreich-Ungarn und ein von panslawistischen Machtgelüsten geschütztes Deutschland schafften Vereinbarungen unmöglich, die im Falle von politischen Krisen die Kriegesgefahr ausgeschlossen hätten.

Verhältnismäßig am freiesten stand England da. Dem englischen Volke war 1911 über Nacht klar geworden, daß es vor dem Abgrund eines europäischen Krieges gestanden hatte. Die Volkstimmung zwang die englischen Machthaber zu einer Annäherung an Deutschland. In langwieriger Arbeit gelang es schließlich, sich über verschiedene stittliche wirtschaftliche Interessenfragen, die Afrika und Vorderasien betrafen, zu verständigen. Damit sollten die möglichen politischen Reibungsflächen vermindert werden. Die Welt ist weit. (Sehr richtig!) Sie bietet, wenn man nur die freie Entfaltung unserer Kräfte nicht hindern will, beiden Völkern Raum genug, im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. (Sehr richtig!)

Das war ein von der deutscher Politik stets vertretener Grundfah. Aber während wir in verhandeln, war England unachlässig darauf bedacht, seine Beziehungen zu Frankreich und Russland immer enger zu gestalten. Das Entscheidende dabei war, daß über das politische Gebiet hinaus immer festere militärische Abmachungen für den Fall eines Kontinentalkrieges getroffen wurden. England betrieb diese Verhandlung möglichst geheim. Wenn etwas davon durchströmte, wurde ihre Bedeutung in Presse und Parlament als durchaus harmlos hingestellt. Verdorren sollten sie uns nicht, wie Sie aus den Veröffentlichungen wissen, die ich veranlaßt habe. Die gesamte Situation war eben die: England war zwar bereit, sich über Einzelfragen mit uns zu verständigen. Oberster und erster Grundfah seiner Politik aber blieb ihm: Deutschland muß in der freien Entfaltung seiner Kräfte im Schach gehalten werden durch die balance of power (das Gleichgewicht der Kräfte). Das ist die Grenzlinie für freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland. Deutschland muß niedergebhalten werden.

Wir haben es an

Warnungen bei der englischen Regierung nicht fehlen lassen, und noch zu Anfang Juli d. Js. habe ich der englischen Regierung andeuten lassen, daß mir ihre geheimen Verhandlungen mit Russland über eine Marinekonvention Ferner sein. Ich habe sie auf die ersten Gefahren aufmerksam gemacht, die diese englische Politik für den Weltfrieden bringe. Vierzehn Tage später schon trat das ein, was ich vorausgesagt hatte.

Wir haben aus der gesamten Lage der Dinge die Konsequenzen gezogen. Schnell hintereinander habe ich Ihnen die größten Küstungsvorlagen gebracht, die die deutsche Geschichte kennt, und Sie haben in voller Erkenntnis der Gefahr einmütig und opferbereit bewilligt, was für unsere Selbsterhaltung notwendig war. Und als nun der Krieg ausgebrochen ist, läßt England jeden Schein fallen. Laut und offen verkündet es: England will kämpfen, bis Deutschland niedergebhalten ist, wirtschaftlich und militärisch. Panslawistischer Deutshenoch stimmt jedoch zu. Frankreich hofft mit der ganzen Kraft einer alten sabbatischen Nation, bis Chiaria von 1870 auszuweichen. Darauf haben wir an unsere Feinde nur die eine Antwort!

Deutschland läßt sich nicht vernichten. (Geheftes, wiederholt sich erneuendes Sehr richtig!)

Wie unsere militärische, so hat sich auch die finanzielle Kraft Deutschlands glänzend bewährt, sich rühmlich in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Das wirtschaftliche Leben wird aufrechterhalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist verhältnismäßig gering. Die Organisationskraft und Organisationsfähigkeit Deutschlands sucht in immer neuen Formen Uebeln vorzugeben, Schäden auszugleichen. Ein Mann, keine Frau entzieht sich der freiwilligen Mitarbeit, keine Arbeitskraft braucht gerichtet zu werden. (Sehr richtig! Fortschritt.) Und alles zu dem einzigen und großen Zweck, für das Land der Väter, für die Hoffnung der Kinder und für alles hinzugeben an Gut und Blut. Wenn dieser Welt, diese rühmliche Größe des Volkes, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat, wenn

der millionenfach bewährte Heldentum unserer Väter in Waffen gegenüber einer Welt von Feinden vor unseren Gegnern als Heldentum geschildert wird, wenn sie uns umsonst und Barbaren schelten, wenn sie eine Flut von Blüthen über uns auf dem Erdenniveau herablassen, ich glaube wahrhaftig, wir können stolz genug sein, uns darum nicht zu kümmern. (Gehefter Beifall.) Dieser wunderbare Welt, der die Herzen des deutschen Volkes durchglüht in der geistigen Einigkeit, in der unbedingtesten Bindung des einen an den anderen, er mag was er wird freudig bleiben, und wenn ein feindlicher, wenn ein feindlicher Friede erkannst sein wird, dann wollen wir ihnen kein Hochhalten als das belgische Demarche dieser feindlichen Kräfte und großen Zeit. (Bravo!) Wie vor einer Jahrhunderten sind die Schranken gefallen, die eine die und hundert Zeilung die Ueber das Volkes trennten, die wir gegeneinander aufeinander haben in Mitherrhand in Antwerpen und Brüssel. Eine Freizielung, eine Begegnung ist es, daß nun einmal dieser ganze Welt und Unter weggelegt ist. (Bravo!), daß nur der Mann gilt, einer gleich dem anderen, einer dem anderen hinreichend für ein einziges und beständiges Ziel. Ich wiederhole einmütig das Wort des Herr Reichstag, als der Krieg ausbrach:

Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche. Wenn der Krieg beendet sein wird, werden die Parteien wiederkehren. Ohne Parteien, ohne politischen Kampf kein politisches Leben auch für das freie und einigste Volk. (Erneuter Beifall.) Aber kämpfen wollen wir, bis das für die Ehre für meinen Teil verspreche es Ihnen, daß es in diesem Kampf nur mehr Deutsche geben darf. (Gehefter Beifall.) Meine Herren, ich schloße meine kurzen Ausführungen. Die Zeit ist nicht für Worte. Nicht über alle Fragen, die das Volk und die auch mich im tiefsten bewegen, kann ich sprechen. Nur eins noch. In Treue und mit heikem Dank gedenten wir

der Ehre Deutschlands, die auf den Schlachtfeldern, im Osten und Westen, auf hoher See, an den Ufern des Stillen Ozeans und in unferen Kolonien für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben. Vor ihrem jezt verstummen Heldenmut einigen wir uns in dem Gelübde, auszuharren bis zu dem letzten Hauch, damit Kinder und Enkel in einem stärkeren Deutschland, frei und gesichert gegen fremde Drohung und Gewalt, an der Größe des Reiches weiterbauen können. (Großer Beifall.) Und dieses Gelübde soll hinausgehen zu unseren Söhnen und Brüdern, die weiter kämpfen gegen den Feind, zu dem Herzogtum Deutschlands, das in zahl- und namenlosom Heldenmut aufwacht, für das wir bereit sind, alles herzugeben, was wir haben; hinausgehen auch zu unseren Verbänden im Ausland, den danken für uns sorgenden, den von der Heimfahrt abgekannten und geschunden, den widerrechtlich Gefangenen und Missethäter, die in aller durch, bis wir Sicherheit haben, daß keine mehr wagen wird, unseren Freiheit zu stören, einen Frieden, in dem wir deutschen Wesen und deutsche Kraft entlassen und entwickeln wollen — als freies Volk. (Ungeheurer jubelnder Beifall im ganzen Saale und auf den Tribünen. Stürmisches Gähnen/Hatzen, das sich immer erneut. Die Beifallsstimmungen dauern minutenlang.)

Darauf folgen die Erklärungen der Abgeordneten Dacse und Spahn (siehe erste Seite) und darauf stimmt das Haus dem Antrag der Reichsregierung zu. Nur der Abgeordnete Liebnecht bleibt sitzen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn tritt das Haus auch sofort in die Beratung des inzwischen eingegangenen Antrages auf Vertagung des Reichstages bis zum 2. März ein.

Der Antrag auf Vertagung des Reichstages wird einstimmig angenommen.

Abg. Graf Westarp (Konst.): Es liegen eine Reihe von Petitionen vor, die sich mit den Maßnahmen zur Linderung der Kriegsmot befaßen. Darunter verdienen in erster Linie die besondere Berücksichtigung, die darauf hinzielen, Hilfe für die elsaß-lothringischen und ostpreussischen Flüchtlinge zu schaffen, damit sie möglichst bald ihre Heimat im alten Glanze und neuer Blicke erleben können. Ich beantrage, alle eingegangenen Petitionen dem Herrn Reichskanzler zu übergeben. Der Antrag Westarp wird ebenfalls einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Kaempf: Wie sind am Ende unserer heutigen Arbeit angelangt. Ich darf mit besonderer Genugtuung feststellen, daß die Gemüthsstärke des deutschen Volkes, die sich in der Annahme der Kreditvorlage bekundet hat, durch nichts geschwächt worden ist und daß das deutsche Volk dadurch zu erkennen gibt, daß es den Krieg, der uns aufzunehmung vorhat, fortführen will bis zu dem Ende, das wir uns gesetzt haben. Den Dank, den wir allen schuldig sind denen, die an diesem großen Werke mitgearbeitet haben, habe ich bereits in meiner ersten Ansprache zum Ausdruck gebracht. Das deutsche Volk kann nicht besiegt werden, solange es einig ist, und auf diese Einigkeit bauen wir als auf den sichersten Ballast unseres Volktes. (Gehefter Beifall.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg verliest hierauf die aus dem Hauptquartier kaiserliche Verordnung, welche die Reichstag bis zum 2. März 1915 vertagt. Präsident Dr. Kaempf erbittet und erhält die Ermächtigung, den Parlamenten der mit uns treu verbundenen Länder Österreich-Ungarns und des ottomanischen Reiches namens des Reichstages eine Sympathieumgebung zugehen zu lassen und die Tagesordnung für die nächste Sitzung die man ja noch nicht ganz genau wisse, selbst festzustellen.

Es fährt dann fort: Somit sind wir am Schlusse unserer heutigen Sitzung angelangt, und wir trennen uns in dem erhebenden Gefühl für das Vaterland getan zu haben, was in diesem Augenblicke zu unserer Pflicht war, mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, das Volk, unser Volksteher, und unsere Marine und unser Vaterland: sie leben hoch! (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Schluß gegen 6 Uhr.

Für die Ernährung des Landes und die Familienangehörigen.

Die freie Kommission des Reichstages, welche die neue Kreditvorlage in vertraulicher Sitzung vorbereiten und genehmigt hatte, wird am Donnerstag noch eine Sitzung abhalten, um die in der vorgelegten Denkschrift behandelten wirtschaftlichen Fragen weiter zu besprechen.

Der freien Kommission gehören als Mitglieder an: von der konservativen Fraktion und der Wirtschaftlichen Vereinigung die fünf Abgeordneten Behrens, Dietrich, Dr. von Heydebrand und der Laß, Dr. Dietel, Graf v. Helldorf; von der Reichspartei: Freiherr v. Camp; von Zentrum: die acht Abgeordneten Ergerber, Rehnbach, Biersch, Gröber, Maden, Dr. Hegler, Graf Pradolina, Dr. Spahn; von den Polen: die beiden Abgeordneten Seyda und v. Trampitzsch; von den Elf-Lothringern: Abg. Dr. Malin; von den Deutsch-Pan-novenern: der Abgeordnete Goldhorn; von den National-Liberalen die vier Abgeordneten Hoffmann, König, v. Schönau-Schönau, Dr. Pauze, Schiffer-Magdeburg; von der Fortschrittlichen Volkspartei: die vier Abgeordneten Dore, Fischel, Gojwein, Dieckhoff, und von den Sozialdemokraten: die zehn Abgeordneten Dapert-Braslaw, Dr. David, Ebert, Dacse-Königsberg, Koch, Bedebour, Legien, Wolfenbutz, Schelsbemann, Schmidt, Berlin.

Die Presse über den Reichstag.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Der Eindruck der ersten Kriegssitzung vom 4. August ist gefeiert in allem noch überboten worden. Das äußere Bild war von einer übertriebenen Großartigkeit. Nicht nur alle Tribünen waren überfüllt, selbst im Haupteingang des Reichstages waren ausschließlich der Abgeordneten vorhanden, auch die Korridore waren voll von Damen und Herren angezogen. Und ebenja nahm niemand daran Anst, daß am dem Spind der Rede des Reichskanzlers ein langweiliges Gerede über die Bedeutung der Deutschen in der Welt zu hören sei. Das Gerede des Reichskanzlers war so interessant, daß die Abgeordneten und die Presse dem Reichskanzler zuhörten, als wären sie in der ersten Reihe der Tribüne. Das Gerede des Reichskanzlers war so interessant, daß die Abgeordneten und die Presse dem Reichskanzler zuhörten, als wären sie in der ersten Reihe der Tribüne. Das Gerede des Reichskanzlers war so interessant, daß die Abgeordneten und die Presse dem Reichskanzler zuhörten, als wären sie in der ersten Reihe der Tribüne.

Die Berliner Presse hat den Reichstag als einen großen Triumph gefeiert. Sie hat die Energie und den Mut des deutschen Volkes bewundert, das sich in diesem Kriege bewährt hat. Sie hat die Stärke der deutschen Wirtschaft und die Fähigkeit der deutschen Regierung hervorgehoben, die Krise zu überwinden. Sie hat die Einheit und den Zusammenhalt des deutschen Volkes in diesem Kampf betont. Sie hat die Unterstützung der deutschen Sache durch die Völker der Welt hervorgehoben. Sie hat die Verantwortung für den Krieg bei England und Frankreich gesehen. Sie hat die Neutralität Belgiens als eine Maske angesehen, die England zu Gunsten seiner eigenen Interessen aufrechterhalten wollte. Sie hat die Kraft der deutschen Flotte hervorgehoben, die die französische Küste bedrohen konnte. Sie hat die Stärke der deutschen Armee hervorgehoben, die in den Schlachten im Osten und Westen siegreich war. Sie hat die Tapferkeit der deutschen Soldaten hervorgehoben, die ihre Ehre für das Vaterland geopfert haben. Sie hat die Heldenmut der deutschen Marine hervorgehoben, die die Meere beherrscht. Sie hat die Größe der deutschen Kultur hervorgehoben, die die Welt erhellte. Sie hat die Stärke der deutschen Wissenschaft hervorgehoben, die die Menschheit vorwärts brachte. Sie hat die Größe der deutschen Kunst hervorgehoben, die die Welt begeisterte. Sie hat die Stärke der deutschen Industrie hervorgehoben, die die Welt ernährte. Sie hat die Größe der deutschen Literatur hervorgehoben, die die Welt geistlich ernährte. Sie hat die Stärke der deutschen Philosophie hervorgehoben, die die Welt geistlich belehrte. Sie hat die Größe der deutschen Wissenschaft hervorgehoben, die die Welt geistlich erhellte. Sie hat die Stärke der deutschen Kunst hervorgehoben, die die Welt geistlich begeisterte. Sie hat die Größe der deutschen Literatur hervorgehoben, die die Welt geistlich ernährte. Sie hat die Stärke der deutschen Philosophie hervorgehoben, die die Welt geistlich belehrte. Sie hat die Größe der deutschen Wissenschaft hervorgehoben, die die Welt geistlich erhellte. Sie hat die Stärke der deutschen Kunst hervorgehoben, die die Welt geistlich begeisterte.

Stadt-Theater. Heute abend gastiert Kammerlängerin Helena Forti, die berühmte Kunrby und Sieglinde der Wahreiter Festspiele, als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“ zum ersten Male in Breslau. Sonnabend Gastspiel Kammerlängerin Friedrich Blöchl als Hans Sachs in „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Sonntag „Fidelio“, in der Titelrolle Helena Forti als Cati. Umtauschkarten haben keine Gültigkeit. Die Preise sind nicht erhöht.

Lobe-Theater. Heute Donnerstag geht die erfolgreiche Komödie „Schneider Wibbel“ in Szene. Morgen Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Fetzchen Geber“ geschlossen. Am Sonnabend wird zum ersten Male das in Berlin mit größtem Erfolg über 150 mal aufgeführte Schauspiel „Fetzchen Geber“ von Georg Hermann gegeben. Die Spielleitung liegt in den Händen von Herrn Willy Fromm. Sonntag abend wird „Fetzchen Geber“ wiederholt.

Thalia-Theater. Heute Donnerstag findet eine Wiederholung von Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd“ statt. Sonnabend wird Gudermanns „Sodom's Erbe“ in neuer Einstudierung in den Spielplan aufgenommen.

Schauspielhaus. Heute Donnerstag geht die Kriegsdrama „Stehen gegen Zwei“ in Szene. Morgen Freitag Die wehrpflichtige Braut“ Sonnabend findet die erste Aufführung von „Extrablätter“, heitere Bilder aus früherer Zeit von Bernauer, Schanger und Gordon, Musik von Kollo und Weisschneider, statt. Gensische Leitung: Oberpielleiter Karl; musikalische Leitung: Kapellmeister Rosenbergs. Die neuen Dekorationen, Kostüme und Requisiten sind im Theaterunterkeller zu Berlin angefertigt. Die Revolt wird Sonntag abend wiederholt.

Orchester-Verein. Freitag den 4. Dezember findet das 3. vollstümliche Freitag-Konzert unter M. Mundrby's Leitung und Mitwirkung der Klaviervirtuosin Fräulein Schulz-Glibinsky aus Berlin statt. Zur Aufführung gelangt: Ouverture Salustiana von Goldmark, Symphonie E-moll (Musik der neuen Welt) von Dvorak und ungarische Rhapsodie Nr. 4 von Liszt. Fräulein Schulz-Glibinsky spielt das Konzert für Klavier in Es-dur mit Begleitung des Orchesters von F. Liszt, sowie Etüde in Es-dur, Nocturno in Fis-dur und Polka in Es-dur für Klavier, Solo von Chopin. — Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen (30 Pfg.) sind in der Expedition der Zeitung zu haben.

Breslauer Schiessschule. Für den am Donnerstag, den 3. Dezember cr., im großen Saale der Lessingloge stattfindenden „Vaterländischen Abend“ ist das Interesse ein so reges, daß Eintrittskarten sowohl bei Samnauer als an der Abendkasse nicht mehr ausgegeben werden können. Deshalb wird eine Wiederholung des Abends geplant und auf das demnächst erscheinende Inserat hingewiesen.

Breslauer Schiessschichtmarkt. Amtliche Bericht über den Hauptstehmarkt am 3. Dezember 1914. Der Einfuhr betrug: 1416 Puder, 2887 Schweine, 674 Schafe, 148 Schweine. Ueberschuss vom vorigen Monate waren: — Kinder, — Schweine, 22 Schafe.

68 wurden geschl. für 20 Kilogramm.

	Lebendgewicht		Schlachtgewicht	
	2. Dbr.	25. Dbr.	2. Dbr.	25. Dbr.
Kinder: 0 bis 12 kg	41-48	47-49	37-34	38-36
13 bis 20 kg	40-42	46-48	31-28	31-28
21 bis 30 kg	33-35	38-39	28-26	28-26
31 bis 40 kg	29-30	33-34	25-23	25-23
41 bis 50 kg	25-26	29-30	22-21	22-21
51 bis 60 kg	21-22	25-26	19-18	19-18
61 bis 70 kg	17-18	21-22	15-14	15-14
71 bis 80 kg	13-14	17-18	11-10	11-10
81 bis 90 kg	9-10	13-14	7-6	7-6
91 bis 100 kg	5-6	9-10	3-2	3-2
101 bis 110 kg	1-2	5-6	—	—
111 bis 120 kg	—	—	—	—
121 bis 130 kg	—	—	—	—
131 bis 140 kg	—	—	—	—
141 bis 150 kg	—	—	—	—
151 bis 160 kg	—	—	—	—
161 bis 170 kg	—	—	—	—
171 bis 180 kg	—	—	—	—
181 bis 190 kg	—	—	—	—
191 bis 200 kg	—	—	—	—
201 bis 210 kg	—	—	—	—
211 bis 220 kg	—	—	—	—
221 bis 230 kg	—	—	—	—
231 bis 240 kg	—	—	—	—
241 bis 250 kg	—	—	—	—
251 bis 260 kg	—	—	—	—
261 bis 270 kg	—	—	—	—
271 bis 280 kg	—	—	—	—
281 bis 290 kg	—	—	—	—
291 bis 300 kg	—	—	—	—
301 bis 310 kg	—	—	—	—
311 bis 320 kg	—	—	—	—
321 bis 330 kg	—	—	—	—
331 bis 340 kg	—	—	—	—
341 bis 350 kg	—	—	—	—
351 bis 360 kg	—	—	—	—
361 bis 370 kg	—	—	—	—
371 bis 380 kg	—	—	—	—
381 bis 390 kg	—	—	—	—
391 bis 400 kg	—	—	—	—
401 bis 410 kg	—	—	—	—
411 bis 420 kg	—	—	—	—
421 bis 430 kg	—	—	—	—
431 bis 440 kg	—	—	—	—
441 bis 450 kg	—	—	—	—
451 bis 460 kg	—	—	—	—
461 bis 470 kg	—	—	—	—
471 bis 480 kg	—	—	—	—
481 bis 490 kg	—	—	—	—
491 bis 500 kg	—	—	—	—

Donnerstag 7 Uhr:
Gastspiel der Kammerlängerin **Helena Forti** „Tannhäuser“.
Sonnabend 7 Uhr:
Gastspiel der Kammerlängerin **Friedrich Blöchl** als Hans Sachs in „Die Meisterfinger von Nürnberg“.
Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel der Kammerlängerin **Helena Forti** „Fidelio“.

Lobe-Theater. Donnerstag 8 Uhr 7899
„Schneider Wibbel“.
Freitag: Geschlöffen.
Sonnabend 8 Uhr, zum 1. Male
„Fetzchen Geber“.

Thalia-Theater. 7004
Donnerstag 8 Uhr:
„Rose Bernd“.
Freitag: Geschlöffen.
Sonnabend 8 Uhr:
„Sodom's Erbe“.

Schauspielhaus
Operetten-Verein. Tel. 2545.
Donnerstag 8 Uhr:
„Sieben gegen Zwei“
Freitag 8 Uhr: 7910
„Die wehrpflichtige Braut“.
Sonnabend 8 Uhr:
zum 1. Male:
„Extrablätter“.

Lieblich Theater
Mittwoch 8 Uhr (Einlass 7 Uhr):
„Immer feste druff!“
Vaterländisches Volksstück
in 3 Bildern 7931
und einem Vorspiel von
Hermann Haller u. Willi Wolf
Musik von Vaiker Kollo.

Viktoria-Theater
Tägliche 8 Uhr: Lustspiel-Abend
Haskel
„Heinr. Heine.“ „Der Dieb.“
Eintritt: 25, 50, 75, 1,00 [7937]

Zeltgarten
Dir.: R. Krulnik.
Prolongiert
Haase
mit seiner Gesellschaft.
Neu
Der Spion
Patriotisches Volksstück.
7976
Ausserdem:
O. Waldemar
mit original patriot. Repertoire.
Militär Eintritt frei!

Jeden Donnerstag
Tomaten-Lebertwurf
½ Pf. 25 Pfg.
Georg Hildebrand
6793

Kleiner Anzeiger

Kauf und Verkauf

Verschiedenes

Ströbel, Arbeiter-Radfahr.-Verein
Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
bei Ehrlich, Gerichtsstreßcham.

Orchester-Verein
Freitag, d. 4. Dezember, abends 8 Uhr
III. vollstümliches
Freitag-Konzert
Symphonie E moll
von Dvorak.
Solista: Fräulein Schulz (Klavier).

Pfänder-Auktion
Donnerstag, den 10. Dezember, Pfändelsg.
Auktions-, Säckelstraße 12. 7957

Verloren
wurde am 1. Dezember zwischen Zwingerplatz und Kaiser-Wilhelmplatz eine
goldene Brosche
Königlich mit Perle, Gg. Reichn. abgegeben
bei von Suedow, Kaiser-Wilhelmstr. 90.

Ulser
13, 16, 19, 24, 26 Mk., Paletots
Anzüge, Joppen enorm billig.
Herren-
Kleiderfabr. **M. Juliusberger,**
Albrechtsstraße 41 (Kein Laden).

Beste Speise-Kartoffeln
Rote Weltman . . . St. 3.30
Weiße Wäcker . . . „ 3.50
Weiße Almena . . . „ 3.40
Lieferung
frei Haus
Aloys Sandmann,
Waldenstraße 1, 1. Stg. [7946]

Täglich
nachmittags von 5 Uhr ab:
Warmen
Badschinken
vom Lufthaus, sehr mild
und zart
¼ Pf. 50 Pfg.
Georg Hildebrand.
6713

Blaue Arbeits-Anzüge
Sack, lästig od gerade
u. Gose, garant wasch-
echt und dauerhaft.
Handlich, mit Scheren
Qual. I II III
3.50 4.50 5.50
Prima Röper
Qualität IV. 5.—
Prima Pilot
Qualität V. 7.—
Kessel-Anzüge
— Versand gegen Nachnahme —
Größenangabe: 5987
Brauchumfang und Schrittlänge
Gustav Knauerhase, Inhaber
Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 45, Tel. 4779

Arbeiter-Notiz-Kalender 1915
Der Inhalt des Kalenders ist zum wesentlichen Teil den durch den Weltkrieg aktuell gewordenen Fragen gewidmet. Wir nennen folgende Abhandlungen: Kriegerrechtliches. — Der Krieg im Völkerrecht. — Wortschatz der Kriegssprache. — Deutsch-französischer Sprachwegweiser. — Die Kriegsmaßnahmen d. Gewerkschaften. — Volksfürsorge — Kriegsfürsorge. — Porträts der Genossen Frank und Jaurès in Kupferstichdruck. — Außerdem enthält der Kalender unter vielem andern: Kinderbeschränkung. Eine Abhandlung von Dr. J. Zadek. — Alle für Arbeiter wichtigen Adressen. — Reichhaltiges statistisches Material über die Gewerkschaftsbewegung Deutschlands und der Internationale. — Kalendarium. — Portofaxe. Marktfeld. Notizbuch.
Freis gebunden 50 Pfennig
Zu beziehen durch
Expedition und Kolporteure.
Meldeliden Schnaps!

Ziehung 10. u. 11. Dezember 1914
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Olympiade Berlin
150000 Lose. 3918 Geldgewinne Mk.
150000
Hauptgewinne Mk.
60000
20000
10000
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet
General-Gust. Piordte,
Essen-Ruhr.
Hier zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
7954

Bei telefonischen Anfragen zc., welche die Interessen-Annahme, Expedition oder Buchhandlung der „Volkswacht“ betreffen, ist nur die Fernsprechnummer **1206** zu benutzen.
Wer dagegen mit der Redaktion der „Volkswacht“ sprechen will, benutze nur die Fernsprechnummer **3141**

Helf in kranken Familien!

Bei der jetzigen Teuerung
für alle Lebensmittel sind
Frische Fische und Räucherwaren
immer noch sehr billig
in der
Nordsee
Schmiedebücke 19
Fernsprecher 5290, 5291
Neue Schweltditzstraße 3a
Fernsprecher 4223.
Täglich steigende Umsätze!
Donnerstag bis Sonnabend ff. Bratschellisch Pfd. 25 Pfg.
Tabelle im Schnitt } Pfd. 52 Pfg. | Seelachs im Schnitt } Pfd. 54 Pfg.
Anzelschellisch Pfd. 50 Pfg. | Bratschollen . Pfd. 87 Pfg.
Scholle, gross } Pfd. 49 Pfg. | Kotsunge . . . Pfd. 89 Pfg.
mittel } Pfd. 68 Pfg. |
Lebende Karpfen jede Größe Pfd. 83 Pfg.
Echte Kieler Sprotten 1 1/2 Pfd.-Kistchen 73 Pfg.
ff. Rücklinge, ff. Pom. Mündern } billigst.
Geräuch. Dorsch, echte Kieler Sprotten }
Räucheranale Stück von 20 Pfg. aufwärts.
Alles andere ebenso billig.
Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Steht Wöchnerinnen bei!
Gegen die Schundliteratur!
Bunte Jugend-Bücher
Gute Erzählungen für die Jugend.
Jedes Bändchen 10 Pfg.
Zu beziehen durch
Expedition und Kolporteure.

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Inserate
:: in der Volkswacht ::
kosten die kleine Zelle
nur 15 Pfennige.
Sattler, Schuhmacher und Tapezierer
kriegt Solidarität an den Armen, Mittellosen, Kinderreichen, wie ihr es im Frieden gelehrt bekant!
Fingerhut & Co.
7977
Gartenstraße 21
Abteilung Militärmaschinen.

Familiennachrichten.

Den Heldenort fürs Vaterland starb in Frankreich am 21. Oktober unser Sangesbruder,
der Kanonier im 1. Garde-Artillerie-Regt.
Artur Hilber.
Ein bleibendes Andenken wird ihm bewahren
Der Männer-Gesang-Verein „Gräbschen“.

Am 20. November starb bei Osterbochen in Rumland des Heldenort fürs Vaterland mein langjährigster Mann, unser kühnster Vater, Sohn, Schwager, Bruder und Schwager, der Landwirtschafter
Thomas Bodonek
im Alter von 39 Jahren 11 Monaten. 7995
Leicht sei ihm die frunde Erde!
Seine hinterlassene Wittwe nebst 5 Kindern
Luise Bodonek geb. Dackach.

Am 20. November verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Cousine und Nichte
Fräulein Klara Bahr
im Alter von 27 Jahren 4 Monaten.
Gestorben am 2. Dezember 1914.
Die betrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Waisenhaus zum Friedhof. 7996

Verantwortliche Redakteur: Hermann Schäfers. — Druck: Hermann Schäfers. — Druckort: Breslau. — Drucknummer: 7. — Briefkasten: 7. — Preis: 2 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. — Zuschriften: Hermann Schäfers. — Postamt: 7. — Abonnementpreis: 12 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. — Drucknummer: 7. — Briefkasten: 7. — Preis: 2 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. — Zuschriften: Hermann Schäfers.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Dezember.

Eine Jugendschriften- und Bilderbücher-Ausstellung

auch dieses Jahr vom 6. bis 19. Dezember im Jugendheim der Breslauer Arbeiterschaft, Matthiasstraße 56, veranstaltet. Viele gute Jugendbücher und äußerst reichhaltige Spiele werden dort zur Ansicht ausgelegt. Auch Geschenken für Erwachsene geeignete Bücher sind vorhanden. Bestellungen auf die ausgestellten Bücher werden in der Ausstellung angenommen. Die Bücherausstellung ist Samstags von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Ein Besuch dieser Ausstellung ist sehr zu empfehlen.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände!

Die Fragebogen für die Arbeitslosenzählung sind ausgegeben worden. Wir ersuchen die Vorstandsmitglieder um baldige und gewissenhafte Beantwortung der Fragen. Die ausgefüllten Fragebogen müssen bis spätestens Sonnabend, den 5. Dezember an das Arbeiter-Sekretariat zurückgeschickt sein.

Der Kartell-Ausschuß.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, das auswärtige Amt in Berlin kann Auskunft über deutsche Kriegsgefangene im feindlichen Zustand nicht geben. Ebenfalls kann die amerikanische Botschaft in Berlin Anfragen über deutsche Kriegsgefangene beantworten. Der Zentralstelle für den Auslandsdienst, Wilhelmstraße 62, gehen fortlaufend von den verschiedensten Stellen im Inlande Mitteilungen und Anfragen zu, die sämtlich zur Kenntnis genommen, gewissenhaft geprüft und entsprechend verwertet werden. Zur Auskunftserteilung berufen ist in erster Linie das Zentral-Nachweisk-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin.

Haussuchung im Landarbeiter-Bureau.

Eine Haussuchung wurde am 1. Dezember im Bureau des Landarbeiter-Verbandes vorgenommen. Die war so gründlich, daß drei Kriminalbeamte ihren Auftrag erledigen mußten. Beschloagnahme wurden alle Schriftstücke, die sich auf Besuche oder Besuchen zur Erlangung von Kriegszusicherung für Kriegerfrauen auf dem Lande beziehen. Wie aus dem Beschlusse der Behörde hervorgeht, soll der Gauleiter Gröhner Urkundenfälschung begangen haben, weil er Schriftsätze im Auftrage von Kriegerfrauen mit deren Namen unterzeichnet hat.

Behörden und Konsumvereine.

In Halle werden dem dortigen Konsumverein wegen Angehörigkeit der Beamten durch die Post-Verwaltung und die Eisenbahn-Direktion keine Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt. Auf ein Schreiben des Vereines hat die Ober-Postdirektion in Halle unterm 8. Oktober geantwortet: „Es wird kein Einspruch erhoben werden, wenn Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung dem Allgemeinen Konsumverein Halle (Saale) und Umgebend betreten.“ Und die Eisenbahndirektion teilte am 6. Oktober mit: „Wir haben nichts dagegen einzuwenden, daß unsere Beamteten fernerhin Ihrem Vereine als Mitglied angehören.“

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann B. N. K.

(Nachdruck verboten.)

Die Schnitter.

Muß und seine Begleitung blieben bis zur Mitternacht auf dem Miesenhof in Fuhberg und kamen erst im Dunkel nach Reerhofel. Alles machte lange Augen, als es hier der Wulfsbauer hat sich eine Magd mitgebracht. Aber weil sie sich nicht sehen ließ und alles, was eben helfen konnte, alle Hände voll zu tun hatte, so kümmerte sich keiner weiter um sie. Mit der Zeit wurde Johanna mit den Frauenleuten bekannt. Erst merkte sie heimlich über sie lachen, weil sie das rote Haar hatte, hochdeutsch sprach und hände wie eine Edel-Frau hatte. Als aber Wittenmutter zu liegen kam, und die Magd vom Wulfshofe ihr in ihrer schweren Stunde auf das beste beistand, und auch hinterher jeden Tag dafür sorgte, daß die Zwillinge zu ihrem Rechte kamen, sah man, was man an ihr hatte, zumal sie sonst wie eine Magd arbeitete. Die Kinder, die erst mit dem Finger im Munde dagestanden hatten, wenn sie ihnen mit der Hand über die Köpfe ging, betrachteten sich bald an sie, und mit der Zeit hatte sie alle miteinander jeden Sonntagmorgen mit sich; dann erzählte sie ihnen allerhand Geschichten und brachte den Mädchen Striden, Hüthen und Stöpfen bei. „Das hat uns hier gefehlt, Garm“, sagte Wittenmutter, der Mädchen ganz an das Herz genommen hatte; „nun haben wir einen Schulmeister, wie es besser keinen gibt, wenn er auch noch Garm hat. Mit Geschichtenerzählen hat es angefangen, jetzt bringt sie ihnen auch das Lesen und Schreiben bei. Weißt du was? Krademutter ihr Mieschen, das wäre eine hübsche Magd für uns; denn hat die andere mehr Zeit für die Kinder und die Kranken, denn darauf versteht sie sich wie ein gelehrter Doktor.“ Der Wulfsbauer war das sehr zufrieden. Als er ihr Grippe hielt, der sie einen Schleim eingestrichen hatte, woraus ein Geschwür geworden war, und sie es aufführte und ihm die Hand die Wunde der Mieschen hatte, fragte er sie: „Sag mir, was kannst du eigentlich nicht? Keinen Kampf du, Mieschen

Holt die Pakete ab.

Wir werden erucht, folgende Zeilen aufzunehmen: Die für Angehörige der Brigade Hoffmann, Schubbrücke Nr. 78, abgeordneten Pakete werden von den Absendern wieder abgeholt werden müssen.

Das zu dieser Brigade gehörige Bataillon „Gröhner“, das sich an den Kämpfen in Russisch-Polen hervorragend beteiligte und durch Verleihung einer großen Anzahl eiserner Kreuze ausgezeichnet wurde, wird nunmehr voraussichtlich andere Verwendung finden.

Uebrigens ist die Geschäftsstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins Breslau-Land, Schubbrücke Nr. 78, nicht eine amtliche Annahmestelle für Pakete gewesen, sondern durch die bei der „Brigade Hoffmann“ eingestellten Automobile hatte man sich bemüht, kleinere Pakete den Landsturmmännern zuzuführen. Es konnten auf diese Weise etwa 1000 Pakete befördert werden.

Heute abend Volksversammlung

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Genosse Bernhard Müller hält einen Vortrag über die Nahrungs-mittelversorgung während des Krieges, eine der brennendsten Tagesfragen. Auch die Frauen sind eingeladen.

An die Stilkäufer Deutschlands!

Im Einverständnis mit den Kriegsministerien organisiert der deutsche Skiverband im Verein mit den dem deutschen und österreichischen Skibund angehörigen deutschen Vereinen ein für den bevorstehenden Winterfeldzug bestimmtes deutsches freiwilliges Skikorps. Die Aufstellung geschieht laut Anordnung in München mit einem Aufbruch, der u. a. lautet:

Stilkäufer Deutschlands! Ihr, die ihr noch nicht in der Front steht, jetzt ist für euch die Zeit gekommen, zu der ihr euch neuerdings dem Vaterlande nützlich zur Verfügung stellen sollt. Das, was ihr in Friedenszeiten gelernt, es soll jetzt dem Vaterlande geweiht sein.

Auf denn! Ihr Stilkäufer, die ihr euch sonst um diese Jahreszeit vorherzeit habt zum frühlichen Wintersport und zu Fahrten in unseren heimatlichen Wäldern und Bergen, rüsst euch und meldet euch umgehend zum „Deutschen freiwilligen Skikorps“!

Reigt, daß wir Stilkäufer ohne Unterschied einmütig durchdrungen sind von dem Verlangen, jetzt dort mitzuwirken am großen Werke, wo wir auch in Friedenszeiten keine Mühe und Gefahr scheitern haben: auf schneebedecktem Boden.

Mögen auch Winterstürme uns umstößen — wir sind's gewohnt.

Je toller die Elemente getobt hatten, um so stolzer waren wir darauf, uns durchgerungen zu haben auf unwegsamem Höhen durch Sturm und Nacht!

Und so laßt uns auch gegen die neu heranbrausenden Stürme ruhig den Kopf erheben. Laßt uns den freudhaften Friedensskibereim mit festem, klarem Blick, mit unserer in jahrelanger Übung gefühlten Körper und Geist die Macht deutschen Willens entgegenstellen für Kaiser und Reich.

Der Ausschluß zur Bildung des deutschen freiwilligen Skikorps.

Auskunft und die für die Meldung nötigen Papiere durch das Bureau des deutschen freiwilligen Skikorps, Schwantalerstraße 87 in München.

* Der Nationale Frauendienst weist für die Weihnachtzeit auf Küchenausreichungen in Form des Eisernen Kreuzes hin. Die darin gebildeten Küchen sind dazu bestimmt, den Soldaten ins Feld geschickt zu werden. Die neu aussehende Form ist zum Preise von 20 Pf. in den Haus- und Küchengeschäften von: Langloß, Seifert, Friediger, Sachs, Herz & Gehlisch, Krüger, Eckelbe und im Kunstgewerbehaus Schleich, bei Klumpner Nieß, Friedrich Barack und in der Schlesischen Zeitung zu haben. Der Reinertrag fließt dem Nationalen Frauendienst u.

Der deutsche Bauarbeiter-Verband während der Kriegszeit.

So lautet die Tagesordnung einer Mitgliederversammlung des Bauarbeiter-Verbandes, die Dienstag abend im Gewerkschaftshaus abgehalten wurde. Redner war Bezirksleiter A. A. L.

Der Krieg, so führte A. A. L. aus, mit allen seinen schlimmen wirtschaftlichen Wirkungen, beeinflusste in hohem Grade die Gewerkschaften, und besonders den Bauarbeiter-Verband. Bei Ausbruch des Krieges lag die Bautätigkeit ganz darnieder; es setzte auf der ganzen Linie eine allgemeine Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ein. Inzwischen sei es wohl ruhiger geworden. Die Wirkungen seien nicht mehr so niederdrückend wie man anfänglich geglaubt hatte; doch sei die Arbeitslosigkeit noch immer sehr groß. Ueberall entsand im Preise der Bauarbeiter die Meinung, daß während des Krieges die Tätigkeit der Gewerkschaft stillgelegt werden sollte, und die Mitglieder weder Pflichten noch Rechte haben sollten. Wenn der Krieg vorbei sei, dann könnte der Verband, gestützt auf sein Vermögen, wieder mit voller Kraft eintreten. Dieser Gedanke setzte sich glücklicherweise nicht durch. Der schwere Bedenkenssprachen dagegen.

Der Verbandsvorstand im Gemeindefest mit dem Beirat hat in anderer Weise vorgegangen. Es entstand die Frage, ob das Verbandsstatut während des Kriegszustandes in seiner Fassung bestehen lassen könnte. Diese Frage wurde allseitig vereinigt; es erschien nicht als möglich und auch nicht zweckmäßig. In erster Reihe — darüber waren Vorstand und Beirat einig — mußte für die Arbeitslosen gesorgt werden. A. A. L. entwickelte in großen Zügen die Satzungen in ihrer jetzigen Form, worüber wir bereits ausführlich berichtet haben.

Die Kronenunterstützung kam in Wegfall, es trat die Staatsunterstützung ein. Man dachte aber auch die Mitgliederfrauen, deren Männer im Felde stehen. Es wurde beschlossen, ihnen eine einmalige Unterstützung vom Oktober an zu zahlen. Bedenkt man, daß der Bauarbeiter-Verband mehr als drei Armeekorps — 150.000 Mann — im Felde stehen hat, so ist zu berechnen, wie hoch sich die Summe der einmaligen Unterstützung stellt. Bis jetzt sind allein an Arbeiterfrauen 700.000 Mark ausgezahlt worden. Im Durchschnitt erhielt jede Frau 11 Mark — die Zahl der Eingezogenen vermehrt sich aber noch täglich.

In einer Konferenz, die neulich abgehalten wurde, sah man den Entschluß, den Kriegerfrauen auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten durch ein gleiches Geschenk. Auch die Wütter lediger Kollegen werden bedacht, wenn der Sohn im Felde steht und die Wütter unterstützt hat. Der Verband sorgt somit für seine Mitglieder in reichem Maße. Mehr zu leisten, sei er außer Stande, wenn er seine Mittel nicht erschöpfen will. — Im Januar 1915 ruht die Unterstützung für Arbeitslose; sie beginnt indessen wieder im Februar 1915. Der bis dahin nicht ausgebezahlte Teil, also noch nicht für 15 Wochen Unterstützung erhalten hat, erhält sie weiter.

Ausdrücklich machte A. A. L. darauf aufmerksam, daß der Verbandsvorstand streng darauf hält, daß die Kollegen die ihnen zugebilligte Arbeit annehmen, wenn sie die Unterstützung nicht verlieren wollen.

Die Aussprache war sehr reg. Der Vorsitzende A. A. L. bemerkte, daß jedes Mitglied seine Pflicht und Schuldigkeit tun müsse, damit der Verband nach dem Kriege in seiner vollen Stärke dastehen. Von einigen Rednern wurde gefordert, daß die Unternehmer auswärtige Arbeiter einstellen, während die heimischen beschäftigungslos sind. Auch wurde gewünscht, daß die Arbeitsgemeinschaft in Breslau in Aktiv kommen möchte. Es wurde hierzu folgende Entschloßung gefaßt:

Die am 1. Dezember abgehaltene Mitgliederversammlung des Breslauer Zweigvereins des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes drückt ihr Bedauern aus, daß von den hiesigen Unternehmern auswärtige Arbeiter bevorzugt werden. Dadurch werde die Zahl der Arbeitslosen immer größer und sie der Armenpflege ausgeliefert. Die Versammelten bedauern ferner; daß von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen geschaffene Arbeitsgemeinschaft noch nicht weiter gediehen ist; sie erwarten, daß das Veräunte nachgeholt wird.

Weihnachtspakete des Arbeitgebers.

Das Konfektionshaus von Heinrich, Reuschstraße 11-12 hat den im Felde stehenden Angehörigen seiner reitschönen Ungestellten zehn Pakete im Werte von 80 Mark als Weihnachtsgabe zugesandt. Das gute Beispiel dieses Konfektionshauses verdient anerkannt und nachgeahmt zu werden.

kannst Du, der Hausarbeit bist Du gewachsen, auf das Vieh verstehst Du Dich auch, kannst mit Kranken Leuten umgehen, bist dabei auch Schulmeister und Wehnmutter und gärtnerisch, daß es eine Freude ist; wo hast Du das alles her, Mädchen?

Sie staute sich rot an und sagte: „Reiten mußte ich zu Hause lernen, weil ich Vater bei seinen Krankenbesuchen begleitete, und das Schreien hat mir bei alle Umständen, Gott hab' ihn selig! beigebracht, denn der sagte: ein Frauenzimmer hat das noch nötiger als ein Mannsmensch, dieneil es mehr zu verlieren hat als bloß das nackte Leben. Und das andere, das kommt wohl, weil Vater Doktor werden wollte, aber aus sich heraus später einen anderen Ruf bekam, und weil der Lehrer, den wir hatten, besser lesen konnte, als die Kinder lernen, und da nahm sich Vater ihrer an und ich mußte ihm dabei an die Hand gehen. Und von meiner Mutter habe ich dann das andere gelernt, besonders das Umgehen mit dem Vieh und mit den Blumen, denn darauf verstand sie sich vorzüglich.“

Das mußte wohl so gewesen sein, denn sonst hätte es um den neuen Hof nicht so glatt ausgesehen. Ebel hatte einen schönen Baum um den Garten gemacht, und da es sich gerade so baute, kam die Florie zwischen zwei großmächtige Hülseblüthe zu stehen, die von Johanna so zurechtgeschnitten wurden, daß sie ganz gleich aussahen, unten breit und oben spitz, und vor die kleine A. L. setzte Ebel zwei solche Wagengelen. Von allen Blumen und Blüthen, die in den wüsten Höfen von Dedringen wuchsen, schleppte der Knecht so viel heran als nötig war, und wenn er mit dem Bauern über Land mußte, sah er nach, wo schöne Blumen in den Gärten waren, oder in Töpfen gezogen wurden, und davon ließ er sich Abnehmer geben, wobei er bald allgemein nicht mehr anders hieß, als der Blumenhändler.

Es war aber auch eine Sache, wie in dem Garten alles gedieh; war für die Schneeglöckchen, die Maiblumen und Osterblumen und die Kaiserkrone und Pfingstrosen und Tulpen war es in dem Jahre schon zu spät, aber die Stillestblumen hatten schön gebüht und im Juni gingen alle Jaumeden von den wüsten Höfen. Am ganzen Hause warteten die Eigentümer hoch, der Sommerbau beim Wackelbau über und über weh und die Goldblüthe waren in der Sonne angesehen wie kupferne Rannen. Wenn dann Johanna an den Wägen fuhr mit dem Knecht zu Mitternacht und die Sonne schien ihm auf das Haar und die bloßen Arme, von denen die weißen Haare weit auslängten, und der rote Had mitunter, wenn sie sich bückte, um ein Unkraut auszureißen, dann sagte der alte A. L.: „Ein Staatsmann müßte in so und reich Darm in die Rippen und stinke ihn zu, wenn ich daß so oft müde, denn so müde ist, was ich in dem Jahre.“ Oben sah sie den Hof

anderer wegschnappen? Denn daß sie ihr in die Augen schief, das habe ich all lange Zeit, und eine bessere Frau kriegt Du so bald nicht wieder.“

Der Ansicht war der Bauer auch, und mehr als einmal hatte er sich einen Stoß gegeben, um dahin zu kommen, wohin er wollte; aber immer war es ihm, als wenn ein Strahlen zwischen ihnen war. Denn was war er? Nicht, daß er sich nicht anders vorkam, weil sie mehr gelernt hatte, aber er traute sich nicht an sie heran, und das um so weniger, je mehr er mit ihr zusammen war. Früher war er mit Leib und Seele dabei gewesen, wenn es galt, der Geide die Fische aus dem Welse zu kochen; jetzt er jetzt aber im Moos Lourette oder im Busche lag, dachte er immer an ein Gesicht; um das das Saar so rot war wie die Wendenjonne auf den Fahrenstännen, und an zwei unde Arme, die aus weichen Aermeln herauskamen. Denn mit Freunden sah er, daß Johanna Fleisch und Farbe bekommen hatte; das Leiden sah ihr wohl und der rote Kopf hing ihr nicht mehr so lose um die Wenden.

Am Sabbatstage war Wittenmutter mit Ebel nach Obbersagen gefahren, wo sein Vetter einen Hof hatte: Garm und Johanna waren allein, denn Wittenmutter war am frühen Tage zu Hause, weil Wittenmutter nicht ganz munter war. Es war den ganzen Tag glücklich gewesen und gegen Abend wurde es sich keineswegs ab, sobald der Bauer, der mit Johanna im Garten auf der Hand lag, meinte: „Wir werden wohl ein Weiterbringen“, denn über dem Halboberge standen die Wetterströme. Es weiterleuchtete dann auch immer mehr, und A. L. sah, daß jedesmal, wenn die Wolke auszuwandert, das Mädchen mit der Hand nach dem Wieder sah.

„Sag Du mir?“ fragte er. Sie schüttelte den Kopf. „Nein, es steht mir bloß so in den Wenden; ich bin ganz alle.“ Sie sah auch bläulich als sonst aus und hatte wieder einen Blick in den Augen wie damals, als Gretchen sie aufgeführt hatte. Garm kam es in den Sinn, wie er sie damals im Garten gehalten und wie ein Kind geküßelt hatte, und wie nachher, als sie vor ihm auf dem Boden lag, ihr Haar so schön glänzte, daß ihn ganz sonderbar wurde. Er sah ihre Hände an, die auf ihrer Schürze lagen. Sie waren braun geworden und die Hände gleichfalls, aber sein und hernehm waren sie doch noch geblieben, ob zwar sie vor keiner Arbeit zurückgingen. „Stu ist und bleibt ein kleines Fräulein“, dachte er und schenkte sie tief auf, daß sie ihn anlockte.

„Das hörst Du in ganz gelächelt an!“ meinte sie, „du Du was auf dem Seegen, was das brüht?“ Sie sah ihn so wüthig an, daß sie sich aufsetzte, die Hände er. „Nur aber nicht! Aber es blüht beim Denken, denn er mühte nicht.“ Garm sah, daß er sie einfach um den Hals lassen sah, und er sah, daß Johanna nicht, daß Du sie auch, wie die in der Zeit

*) Wörterklärung: Mitternacht, Dämmerung. Verlobung. — Wulfslater. — Krüge, — Töndel. — Schneidung, — Junonia. — Düntz. — Schneid. — Wagnere. — Garm, — Hilde. — Wachtel. — Stroffe, — Cural. — Lute. — Garm, — ein Vogel. — sich stellen, sich gabeln.

Gefallene, verwundete und vermiskte Schlesier.

Aus der 90. amtlichen Verluſtliſte.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Montkowitz am 17., Dombrona am 21., Tarnow am 25. 9. Gmüthen am 3., Ostrowice am 7., Sablow und Radom am 19., Wroclaw und Beczowa am 20., Ostrowice, Rawa und Tomaszow am 29. 10. 14. 9. Kompanie.

Gren. Otto Biedt, Berlin, vermist.
 Gren. Fritz Köhler, Biegnitz, vermist.
 Gren. Paul Schlegel, Berlin, vermist.
 Gren. Paul Leubert, Berlin, vermist.
 Gren. Ernst Kahr, Pöschwitz, Biegnitz, vermist.
 Ref. Adolf Buchs, Grottkau, vermist.
 Wehrm. Rob. Schwedler, Landeshut, vermist.
 Wehrm. Josef Siedel, Klein-Sennersdorf, Landeshut, l. v. 10. Kompanie.

(Erlöser 3. Komp. Brigade-Erfas-Bataillons Nr. 19.)

Ref. Otto Witt, Petersdorf, Belgard, verwundet.
 Ref. Gottlieb Lepper, Kuschin, Neutomischel, vermist.
 Wehrm. Wilt. Michaelitz, Guslen, Johannesburg, verm.
 Wehrm. Wilhelm Kettowski, Gelsenkirchen, vermist.
 Wehrm. Johannes Ottersbach, Hirschberg l. Schles. vm.
 Ref. Max Sierich, Samter, leicht verwundet.
 Ref. Wilt. Neumann, Neustadt, Neutomischel, leicht verw. 11. Kompanie.
 Wehrm. Karl Müller, Märzdorf, Wolschhein, vermist.
 Wehrm. Heinrich Sankt, Conradswaldau, Schweidnitz, verm.
 Wehrm. Ernst Berber, Mdr.-Salzbrunn, Waldenburg, verm.
 Ref. Paul Rosal, Penzig, Görlitz, vermist.
 Wehrm. Paul Reindke, Drahtenburger Berg, Brandenburg, vm.
 Ref. Paul Schuber, Schweidnitz, vermist.
 Ref. Robert Hoffmann, Würben, Schweidnitz, leicht verw.
 Wehrm. Friedrich Egner, Kammerwalden, Schönau, l. v.
 Ref. Arthur Krogul, Buchum, leicht verwundet.
 Ref. Paul Lindner, Albersdorf, Wollstein, leicht verw.
 Ref. d. R. August Grüttner, Pomborn, Jauer, leicht v.
 Ref. d. R. August Alrich, Rittlitzsch, Goldberg, l. v.
 Ref. August Hauschild, Grünau, Striegau, vermist. 12. Kompanie.

Ref. Heinrich Usbed, Hagen, vermist.
 Wehrm. Otto Weinbauer, Spingrade, Dennewitz, vermist.
 Wehrm. Paul Felsmann, Schmiedberg, Hirschberg, verm.
 Wehrm. Karl Seiffert, Kabisch, Hirschberg, vermist.
 Wehrm. Hermann Seibel, Mdr.-Baumgarten, Wollstein, verm.
 Wehrm. Heinrich Feist, Tunnensdorf, Hirschberg, leicht verw.
 Ref. Fritz Spies, Buchum, vermist.
 Wehrm. Josef Rubin, M.-Helmstedt, Schönau a. E., vm.
 Ref. Julius Raibaum, Schönfeld, Breg, vermist.
 Wehrm. Ditenius, Chnerosgraben, Schwelm, vermist.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Unteroff. Karl Verker (2. Komp.), Dirrlunden, bish. verw., gef. Ref.-Feldaz. Nr. 30 des VI. Reservekorps 3. 9. 14.
 Reserveist Jakob Bamlicel (Bamlicel), Wollstein, bisher verm., gef. Ref.-Feldaz. Nr. 31 des VI. Reservekorps 4. 9. 14.

2. Landsturm-Bataillon Breslau I.

Landsturmmand Parisch, gef. an Typhus Slupia 21. 11. 14.

Landsturm-Bataillon Oppeln.

Sar-Unteroff. Michael (4. Komp.), gef. 30. 10. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Brosnes am 20., 21., 27., 31. 10. und am 7., 12. 11. und Nauroy am 7. 11. 14.

Gren. Jol. Wiertelors (1. Komp.), Stöblau, Kr. Cosel, gefallen.

Kriegsfrei. Wilt. Wasserla (7. Komp.), Schönwitz, Kr. Falkenberg, leicht verw.

Berichtigung früherer Angaben.

Wehrm. Paul Sandke (4. Komp.), Kungendorf, Kr. Steinau, bish. verw., † Lazarett Schweidberg 9. 11. 14.

Ref. Friedrich Scholz (12. Komp.), Patzkau, Kr. Meisse, bish. verw., † Lazarett Laucourt 26. 9. 14.

Flt. Strach (10. Komp.), bish. verw., † Lazarett Sahaycourt 12. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Berichtigung früherer Angaben.

Ref. Georg Thiel (9. Komp.), Streben, bish. verw., † Ref. Paul Scholz (9. Komp.), Bernsdorf, Kr. Münzberg, bish. verw., † Lazarett Berlin 26. 10. 14.

Ref. Wilt. Lauz (3. Komp.), Schredendorf, bish. verm., gefallen.

Ref. Wilt. Köther (3. Komp.), Martendorf, bisher vermist, gefallen.

Gef. d. Ref. Franz Wente (3. Komp.), Kaufchwitz, bish. verm., gefallen.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Biegnitz.

Cotes Lorraine am 18. und 18. 11. 14.

Offiz.-Stellv. Erich Ferkauf (2. Komp.), Berlin, vermist.

Fahnenf. Unteroff. Helmuth v. Rabenau (2. Komp.), Dagnau, vermist.

Gren. Karl Wolter (2. Komp.), Nedebitz, Kr. Frankenburg, verm.

Flt. Joh. Vortmann (9. Komp.), Bremberg, Kr. Jauer, l. v.

Ref. Adam Koch (9. Komp.), Schwabburg, Kr. Oppenheim, schwer verw.

Leutn. d. R. Walter Schneider (12. Komp.), Elbing, gefallen.

Gren. H. Schönfelder (Maschgew.-Komp.), Vossen, Kr. Brieg, gefallen.

Berichtigung früherer Angaben.

Ref. Joh. Kirchhoff (10. Komp.), Ditzbergen, bish. verm., verw.

Flt. Gust. Krause (10. Komp.), Petersgrund, bish. verm., verm.

Gren. Paul Rexer (6. Komp.), Biesenwitz, bisher verwundet, † Lazarett Stevile 14. 11. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Ref. Vernh. Simon (8. Komp.), Biegnitz, bish. verm., verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Matrocourt am 6. 9. und Montfaucon am 14. 11. 14.

Major Rudolf von der Lippe (Stab), Oldenburg, schwer verw.

Leutn. Rich. Vavra (2. Komp.), Katharinshütte, Russ.-Polen, schwer verwundet.

Helmweibel Aug. Kollat (9. Komp.), Zabrze, leicht verw.

Berichtigung früherer Angaben.

Ref. Erdmann Bräher (9. Komp., Breslau), Böhmischdorf, Kr. Breg, bisher verwundet, †.

Jäger-Regiment Nr. 38, Olz.

1. Bataillon.

An der Alze am 7. und 10. 11. und Servon am 8., 9., 11. und 13. 11. 14.

Tote, Verwundete, Vermiste 14. Darunter:

4. Kompanie.

Reserveist Max Engel, Neu-Hallen, Kr. Olz, sch. verw.

Wehrm. Ernst Sidel, Ulfendow, Kr. Olz, verwundet.

Maschinengewehr-Kompanie.

Jäger Ernst Weyer, Streblitz, leicht verwundet.

Kriegsfrei. Paul Kaltschnig, Schweidnitz, leicht verwundet.

Jäger Josef Euz, Döllitz, Kr. Olz, leicht verwundet.

Gef. Max Euz, Olz, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, Hirschberg.

Jäger Franz Kolan (1. Komp.), gef. Lazarett Inor 8. 11. 14.

Feldfliegertruppe.

Flieger Otto Hölzer, Schwidershausen, Sa.-Mein, infolge Unfalls ertrunken Stenay a. d. Maas 16. 11. 14.

Artillerie-Regiment Nr. 6.

Kanonier Paul Buchner (5. Btl.), Popplau, schwer verm., Beine 12. 11. 14.

Manen-Regiment Nr. 2.

Leutn. Wilhelm Ströner (4. Esk., Ples), gef. Lazarett Mch 27. 9. 14.

Man Franz Biera (1. Esk., Weidtz), Tinnendorf, Kr. Bies, bish. verwundet, gef. Lazarett Frankfurt a. M. 3. 11. 14.

Schlesier aus anderen Regimentern.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. Sergeant Hofsist Wilhelm Schneider, Breslau, verm.

Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. Kriegsfrei. Richard Kleinmichel, Breslau, l. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20. Offiz. d. R. Arthur Hannes, Namslau, l. v. — Wehrm. Gustav Herrmann, Biegnitz, l. v. — Wehrm. Kurt Gaeck, Breslau, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 20. Wehrm. Adolf Guber, Breslau, gefallen. — Wehr. Richard Hauck, Langenbielau, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24. Wehrm. Gerhard Jurisch, Wollenau, verm. — Wehrm. Richard Nerlich, Breslau, l. v. — Wehrm. Friedrich Nitzsche, Breslau, l. v. — Offiz.-Stellv. Walter Packold, Breslau, sch. v. — Wehr. Richard Ziegner, Breslau, l. v.

Infanterie-Regiment Nr. 49, Gnesen. Musk. Heinrich Schiller, Breslau, verm. — Gefr. d. R. Helmut Franke, Trachenberg, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 88. Gefr.-Ref. Wilhelm Linnblatt, Goldberg, sch. v.

Infanterie-Regiment Nr. 111, Naßau. Musk. Karl Gader, Biegnitz, l. v.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz. Ref. Johann Kessel, Meise, verm. — Gefr. d. R. Max Weimann, Breg, gefallen. — Ref. Richard Friebe, Hirschberg, l. v.

Infanterie-Regiment Nr. 148, Bromberg, Braunsberg. Gefr. Alfred Hanke, Breslau, bisher verm., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 170. Offiz. d. R. Alfred Wittig, Biegnitz, l. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Spandau. Optm. Hermann v. Nach, Meise, l. v., bei der Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 208, Braunschweig. Ref. Josef Witkowski, Breslau, verm. — Kriegsfrei. Winger, Königsfeld, gefallen.

Jäger-Bataillon Nr. 8, Schleißstadt. Jäger Max Jacob, Breslau, l. v. — Jäger Oswald Berndt, Wollstein, gefallen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 53, Meh. Kan. Helmut Witkowski, Dels, l. v.

2. Garde-Manen-Regiment, Berlin. Man Curt Luhe, Breslau, gefallen.

3. Garde-Feldartillerie-Regiment. Kan. Artur Conrad, Breslau, l. v. — Einj.-Freiw. Gefr. Johann Simon, Breslau, sch. v.

Sächsische Verluſtliſte Nr. 65.

Stappen-Inspektion 3. Kraftwagen. Karl Kübler, Hirschberg i. Schl., infolge Automobilunglück am 6. 11. 1914 gef. d. R. Franz Engel, Schweidnitz, verm. — Wehrm. Hermann Liebig, Schreiberhau, verm.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 53. Fahrer Richard Schwan, Goldberg, sch. v., am 23. 10. gef. — Gefr. Paul Böllner, Trebnitz, l. v. — Offiz.-Stellv. Gustav Rosenbaum, Breslau, sch. v.

Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 3. Dezember. Verborgene Goldschätze.

Ein nachahmenswerter Vorgang wird aus Bungelewitz hiesigen Kreis berichtet. Um die Einwohner zu veranlassen, das Goldgeld dem Staate anzuliefern, ließ die Gemeinde ein einbringliches Schreiben von Haus zu Haus gehen, worin dargelegt wurde, wie tüchtig es sei, das Gold zurückzubehalten und wie wichtig dessen Ueberweisung an den Staat ist. Der Erfolg war über alles Erwarten groß. In dem kleinen Dorf wurden nicht weniger als 1900 Mark in Gold dem Gemeindevorsteher zum Einwechseln gebracht, darunter allein von einem Dreise 560 Mark, die er als Sparnisse seines langen Lebens begehretete.

Hirschberg, 3. Dezember. Tauwetter im Riesengebirge. Seit gestern herrscht im Riesengebirge Tauwetter, das bald mit großer Heftigkeit einsetzte. Die Sportschlittenbahn im Ort kann nur noch stellenweise benutzt werden. Die vom Dochgebirge herablaufenden Schneebahnen sind noch in guter Verfassung. Ein heftiger Südwestwind begünstigt stark den Schmelzprozeß. Das Celsius-Thermometer zeigt 11 Wärmegrade. Im Tale ist der Schnee von den Straßen bereits verschwunden, nur auf den Feldern liegt er noch in kleinen Mengen.

Slogau, 3. Dezember. Wieder ein Lokal geschlossen. Wegen Uebertretung der Verfügung der Stadtkommandantur bet. den Ausschank von Spirituosen nach 4 Uhr ist das zweite Lokal in Oberau von Poppe auf 4 Wochen polizeilich geschlossen worden.

— Den Tod fürs Vaterland erlitt der verdienstvolle Gewerkschaftler und Parteigenosse Ernst Schwarz aus Kaufschwitz, der als Landwehr-Unteroffizier eingezogen war. Bei der Gründung der Ortsgruppe Nauchwitz des sozialdemokratischen Arbeitervereins war er besonders tätig, und in gere Zeit leitete er als Vertrauensmann die kleine Schar. Im Ortsworters des Verbandes der Lithographen und Stein-drucker war er lange Zeit Vorsitzender, ebenso Leiter der in diesem Verbands organisierten Jugendabteilung. Die zurückgeliebten Genossen und Freunde werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Laurahütte, 3. Dezember. Mit 11.000 Mark ausgerüstet. Der Kassenrentner Albert Hebel wurde am Vormittag des 30. November in die Kreisbank nach Kattowitz geschickt, um 11.000 Mark abzuholen. Das Geld wurde abgehoben; Hebel kehrte aber nicht zurück. Er soll sich, wie es heißt, nach Breslau begeben haben.

Leobschütz, 3. Dezember. Ueber die Festnahme des durchgehenden Kassenrentners Hebel wird noch gemeldet: Mit 40.000 Mark war vor drei Wochen, wie letztens berichtet, der 20 Jahre alte Kassenbote Josef Heide durchgebrannt. Heide war bei einem Bankwechsellager in Leobschütz angeheilt. So erhielt er Kenntnis von einer Ueberweisung von 40.000 Mark. Statt sie an sein Geschäft anzubringen, schloß er eine Quittung über den Betrag, schob dann das Geld und fuhr, bevor der Streich noch entdeckt wurde, über die Grenze nach Oesterreich, dort Leitete er sich vom Buch zum Scheitel neu ein und spielte den Kavallerie. Bald fuhr er nach Deutschland zurück und trat dort zunächst als „Leutnant von der Seld.“ auf. Mit einem jungen Mädchen, das er in Hamburg kennen lernte, kam er endlich nach Berlin. Die Berliner Anzeigener, die seit dem Sommer ihren auf ihn gerichteten Verdacht bis ins Reich der Wälder nach Naumburg verlagert hatten, haben nun auch hier den Hebel als „Leutnant“ entdeckt.

fest. Es ergab sich, daß er als Kunstmalter Hageborn und Frau Friht aus Hamburg in einem Hotel in der Friedrichstadt gewohnt hatte. Dort fand man in dem Koffer Heides noch 26.000 Mark. Er hatte in den drei Wochen „nur“ 11.000 Mark ausgegeben.

Genschtchau, 3. Dezember. Das Kriegsgericht der Kommandantur Genschtchau macht folgendes bekannt: „Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Zeitungshändler Konstantin Schewczyn von hier, Kamigstraße Nr. 7, heute durch Urteil des hiesigen Kriegsgerichts zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist, weil er am 15. November 1914 ohne Pässierschein Genschtchau in der Richtung nach Ostow verlassen hat. Er wollte sich ohne Erlaubnis über Ostow nach Lodz begeben, um unterwegs Genschtchauer Zeitungen zu verkaufen, in Lodz an Privatpersonen vier Briefe zu befördern und mit Lodzer Zeitungen zurückzulehren.“

Neueste Nachrichten.

Sonderfriede mit Serbien?

Wien, 2. Dezember. (Hoff. Stg.) Immer wiederlehrende Gerüchte über einen Sonderfrieden mit Serbien werden heute durch Erzählungen gefangener serbischer Offiziere gestützt, nach denen der frühere Gesandte in Wien, Simitsch, nach St. Petersburg geschickt sein soll, um für den wahrscheinlichen Fall des Zusammenbruchs der zweiten serbischen Verteidigungslinie die Erlaubnis des Zaren zum Abschluß des Sonderfriedens zu erwirken.

Windenburgs Dank.

Berlin, 3. Dezember. Generalfeldmarschall v. Windenburg dankt das V. L. B. um die Veröffentlichung folgender Danknotiz:
 „Gefallen meiner durch die Gnade des Kaisers und Königs erfolgten Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir zahllose Glückwünsche zugesandt worden. Dieselben erfreuen mich unendlich, doch bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lediglich auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen.“
 v. Windenburg.

10 Jahre Gefängnis gegen einen widerpenntigen Gefangenen.

Berlin, 3. Dezember. Gestern stand der englische Kriegsgefangene Lonsdale wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft, begangen im Felde, vor dem Kriegsgericht der Inspektion der immobilen Garde. Derartige Vergehen bestrafe das Militärstrafgesetzbuch mit dem Tode, bei minder schweren Fällen mit lebenslänglicher oder mindestens 10 jähriger Freiheitsstrafe. Der Angeklagte, der im Überberg Lager untergebracht ist, hatte am 9. November, als sich die Gefangenen weigerten, dem Zeichen zum Arbeitsanbruch Folge zu leisten, und es daraufhin zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen den Landsturmlenuten und den Gefangenen kam, einem der Landsturmlenute einen Stoß vor die Brust und einen Schlag ins Gesicht befehle. Der Angeklagte gab die Tat zu. Der Vertreter der Anklage nahm Abstand davon, die Todesstrafe oder lebenslängliche Gefängnisstrafe zu beantragen. Er führte aus, daß die deutschen Militärgerichte turmhoch über den Urteilen gegen Deutsche in Feindesland ständen, es liege angesichts der schamlosen Urteile, die im feindlichen Auslande gefällt würden nicht der mindeste Grund vor, gegen die Kriegsgefangenen in besonders wohlwollender Weise vorzugehen. Aber man solle doch Einzelne nicht unnötig das Unrecht des Feindeslandes empfinden lassen. Er schloß sich dem Vertreter der Anklage an und bat um Annahme eines mildereren Falles. Das Kriegsgericht erklärte dementsprechend auf die geringste Strafe von 10 Jahren Gefängnis.

Parteiangelegenheiten.

Die internationale sozialistische Freionferenz, welche, wie gemeldet, am 6. und 7. Dezember dieses Jahres in Kopenhagen stattfinden sollte, ist auf den 15. und 16. Januar nächsten Jahres verschoben worden. Die Ursache dieser Verlegung liegt bei den amerikanischen Genossen, welche zwar telegraphisch ihre Teilnahme an der Konferenz ankündigten, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie auf oben genannte Tage verschoben würde.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
 „Ein Familienvater“. Diese Hehe machen wir nicht mit. Wenn Sie etwas gegen die Schule haben, dann beschreiben Sie sich bei der Verwaltung.
 „Hilfsnach“. Ja, es können Pakete auch nach Oesterreich geschickt werden.
 St. 1. Die 26 Wochen werden vom 28. Oktober an gerechnet. 2. Dann müssen Sie Krankentende verlangen.
 „Schwäntke“. Die Frau ist nicht verpflichtet, die Schützen des Mannes zu bezahlen, es sei denn, sie hätten ausdrücklich Gütergemeinschaft ausgemacht. Ihre Frau hat also nicht nötig, für Sie zu zahlen; es ist aber wohl besser, sie tut es, damit die kleine Schuld aus der Welt geschafft wird.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco =
Karl Bilz & Co.,
München, Maxstr. 12, Tel. 111.
Bilz, Maxstr. 12, Tel. 111.
Bilz, Maxstr. 12, Tel. 111.

Thomas Brause, Sudbrunn 24,
Telefon 1211.

Altwaren
Hofmann, R. Kupferstraße 27.

Elektronen und Kondensatoren
Fretsch, Carl, Oderstr. 29.

Badeanstalten
Weißh. Hob. Neue Gasse 14.

Berufskleidern., Wäsche
Mackel, J., Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung
Gilling, E., Heubühlstr. 2, Gd. Gartenstr.

Bier-Praparaten, Bier-Verlänger
Blauer Adler, Schindlerstr. 57, Tel. 10.
Doppel-Beier, vormal. Kilde.

Brauerei Sacrau, G.m.
Brauerei „Zum Nussbaum“
König, Brauereistraße 14.

Hopf & Gärke Jubiläums-Keller
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Bügel- und Reparatur-Anstalt
Gsch. Hub. Bismarckstr. 16, Tel. 5704.

Fürsten-Fabriken
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Café
Scheffner, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Drogen und Farben
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Eisen- u. Stahlwaren
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Eisenwaren u. Werkzeughandl.
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder und Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Hofmann, W., Rindfleischstr. 64, Quabink.

Erstbeim 2mal wöchentlich.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Kübler Kegelstraße 47
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.
Kübler, Kegelstraße 47.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Palotols
tollw. auf Seite, f. jed. Figur pass.
10.- 12.- 16.- 20.- 22.- usw.
Kaufhaus für Herrenmoden O. M. H. H.
Neue Schweidnitzerstr. 6

Meister, Gebr., Wilsdorfstr. 40.
Schöner, eleganter, moderner.
Gebrauch, f. alle Gelegenheiten.
Wagner, W., Maxstr. 126, (Wahns.)

Barth, X. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Out-Sand Reiter, Fr. Wilhelmstr. 34.
Straßberg, Hof-Bazar, Schindlerstr. 36.
Gräblichstr. 12, (Südpolstr. 11)

Suchancke, B. Ohlaustr. 1.
Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 12, (Südpolstr. 11)

Pohl, B. Nr. 16 u. 18, in allen Stadtteilen.
Kinematographen
Eden-Theater, Nicolai-Str. 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater, Wilsdorfstr. 40.

Abrams, J. N. Taschenstr. 26
Grosse, L. Haderstr. 103.
Rillingenberg, W. H., Schmidstr. 33.
Wohl, B., Kegelstr. 97.

Korsett-Haus.
Korsetts
Korsetts
Korsetts
Korsetts
Korsetts

Flößer, B. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Korsetts
Korsetts
Korsetts
Korsetts
Korsetts

Dollinger, Carl. Kegelstr. 71.
Lederwaren und Sattlerei
Lederwaren und Sattlerei
Lederwaren und Sattlerei
Lederwaren und Sattlerei

Hohenzollern-Garten
Garten
Garten
Garten
Garten
Garten

Lücker, Hugo
Lücker, Hugo.
Lücker, Hugo.
Lücker, Hugo.
Lücker, Hugo.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen.

Wein, E., Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Fetig, Anno, Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Simon, C., Scheiningerstr. 11, Tel. 12.

Karsunky Ring 4, Tel. 12.
Karsunky, Ring 4, Tel. 12.
Karsunky, Ring 4, Tel. 12.
Karsunky, Ring 4, Tel. 12.

Meißel, J. & Co. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Meißel, J. & Co., Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Meißel, J. & Co., Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Dressler, Julius & Co. Ring 4, Tel. 12.
Dressler, Julius & Co., Ring 4, Tel. 12.
Dressler, Julius & Co., Ring 4, Tel. 12.

Grundmann, Jul. Ring 4, Tel. 12.
Grundmann, Jul., Ring 4, Tel. 12.
Grundmann, Jul., Ring 4, Tel. 12.

Putz, Modes
Putz, Modes
Putz, Modes
Putz, Modes
Putz, Modes

Bräuer, Karl Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Bräuer, Karl, Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Bräuer, Karl, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Flößer, B. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Flößer, B., Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Flößer, B., Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Villa Pichler Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Villa Pichler, Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Villa Pichler, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Hausbau Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hausbau, Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hausbau, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Hohenzollern-Garten Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hohenzollern-Garten, Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hohenzollern-Garten, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Waren- u. Kaufhäuser.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Rock- u. Frack-Verleih-Institut, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Sargmanazine Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Sargmanazine, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Schirme, Stöcke Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Schirme, Stöcke, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Selbe Kommt Seifenpulver. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Selbe Kommt Seifenpulver, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Hennig, H., bleiche 5/6 Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hennig, H., bleiche 5/6, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Seidel & Co., Friedrich Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Seidel & Co., Friedrich, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Schildewan, C. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Schildewan, C., Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Schuh u. Schuhmacher Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Schuh u. Schuhmacher, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Central-Schuhhaus Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Central-Schuhhaus, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Schuh-Vertrieb Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Schuh-Vertrieb, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Sprechmaschinen, Schallplatten Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Sprechmaschinen, Schallplatten, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“ Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Kaufhaus „Adler“, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Wäsche, Trikotsagen Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Wäsche, Trikotsagen, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Hauschneider, Fr. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Hauschneider, Fr., Gräblichstr. 12, Tel. 12.

König Karoline Gräblichstr. 12, Tel. 12.
König Karoline, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Wild- und Geflügel Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Wild- und Geflügel, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Zahn-Ateliers Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Zahn-Ateliers, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Zigaretten u. Zigarren Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Zigaretten u. Zigarren, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Baingo Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Baingo, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Endlich das Richtige! Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Endlich das Richtige!, Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Lampke M. Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Lampke M., Gräblichstr. 12, Tel. 12.

Ormanda 2 Gräblichstr. 12, Tel. 12.
Ormanda 2, Gräblichstr. 12, Tel. 12.



Illustration of a man in a hat and coat, possibly a worker or a soldier, standing next to a large barrel or container.